

Bopparder VVV-Heft

15

Michael Koelges

Die Flurnamen der Gemarkung Boppard

Boppard

Verkehrs- und Verschönerungsverein Boppard 1872 e. V.

2008

Inhaltsverzeichnis

I.	Was sind Flurnamen?.....	3
II.	Zur topographischen Gestalt der Bopparder Gemarkung.....	5
III.	Dialektgeographische und Ortsnamenkundliche Bemerkungen	
	a) Die Einordnung der Lage Boppards in der Dialektgeographie.....	6
	b) Der Siedlungsname Boppard.....	7
IV.	Die Flurnamen der Gemarkung Boppard nach den Katasterkarten von 1824/1825.....	8
V.	Einige ausschließlich historisch belegte Flurnamen der Bopparder Gemarkung.....	37
VI.	Abkürzungsverzeichnis.....	41
VII.	Quellen – und Literaturverzeichnis	
	a) Karten.....	42
	b) Gedruckte Quellen.....	42
	c) Wörterbücher.....	43
	d) Sprachhistorische und flurnamenkundliche Literatur.....	44
	e) Allgemeinhistorische Literatur zu Boppard.....	46

I. Was sind Flurnamen?

Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die Flurnamen der Gemarkung Boppard gesammelt darzustellen und – wenn möglich – zu deuten. Der Hauptakzent liegt dabei auf den Flurnamen im engeren Sinne. Die Bezeichnungen für Gewässer (Hydronyme) und Wegenamen finden nur in Ausnahmefällen, Benennungen für touristische Einrichtungen, etwa Aussichtspunkte und dergleichen, gar keine Berücksichtigung. Der geographische Bearbeitungsraum wurde streng auf die Gemarkung der alten Stadt Boppard, vor dem Zusammenschluß mit umliegenden Ortschaften zur verbandsfreien Gemeinde zum 1. Januar 1976, begrenzt.

Grundlage der Erfassung und Deutung der Bopparder Flurnamen ist eine über 20 Jahre alte universitäre Hausarbeit des Verfassers.¹ Sie ist in wissenschaftlicher Hinsicht durch neuere Untersuchungen teilweise überholt, doch liegt ein gewisser Wert der Arbeit in der Tatsache begründet, daß alle rund 330 Flurnamen der Gemarkung Boppard, die in der Kataster-Uraufnahme von 1824/1825 auftauchen, dort geschlossen versammelt sind. Der Text wurde inhaltlich und im Hinblick auf die typographische Gestaltung an vielen Stellen überarbeitet, ohne daß die Ergänzungen und Korrekturen im einzelnen nachgewiesen sind, denn dies hätte den Anmerkungsapparat bis zur Ungenießbarkeit überfrachtet. Im Literaturverzeichnis erscheinen zusätzlich einige neuere Titel, vornehmlich zur Namenkunde und historischen Sprachwissenschaft. Die alte Rechtschreibung wurde beibehalten.

Was sind Flurnamen? Flurnamen sind Benennungen für Einzelflächen in der Ortsgemarkung. Sie bezeichnen Äcker, Wiesen, Weideland, Wingerte, Brachland, Wälder, Sümpfe, Berge und Hügel, Täler, Uferbereiche und anderes mehr. Flurnamen teilen das Gelände, etwa die Gemarkung einer Siedlung, sinnvoll ein und tragen somit zur Orientierung in einem solchen Gebiet und zur Identifizierung einzelner Geländeabschnitte bei. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, werden sie durch die ortsansässige Bevölkerung geprägt und leben in ihrer individuellen Form nur in der Mundart des jeweiligen Ortes. Zum allergrößten Teil sind Flurnamen über Jahrhunderte hinweg nur mündlich überliefert worden. Flurnamen sind wie ein historisches Archiv: sie bewahren Informationen aus der Vergangenheit. Keine andere Namensgruppe weist eine derartige Vielfalt und einen solch reichen Zeugniswert auf wie die Flurnamen. Die Namen- und Wortforschung, die Dialektologie (Mundartkunde), aber auch die Archäologie und die Historische Geographie ziehen aus ihrer Kenntnis und Deutung vielfachen Nutzen. Weil Namen gegenüber sprachlichen Lautentwicklungen durchweg beharrender sind als der so genannte bezeichnende (appellativische) Wortschatz der Alltagssprache, spiegeln Flurnamen oftmals einen sehr alten lautlichen Sprachstand wider. Darüber hinaus lassen sich – bei vorsichtiger Deutung – häufig Rückschlüsse auf ehemalige Bodenverhältnisse, Tier- und Pflanzenwelt, Flurformen, Besitzverhältnisse, Bewirtschaftungsformen oder verlassene Siedlungen (Wüstungen) ziehen. Bei kontinuierlicher Siedlung verweisen sie oft in weit zurückliegende Zeiträume. Nur von den Gewässernamen, die zuweilen noch die indogermanische Sprachschicht widerspiegeln, werden die Flurnamen an Alter übertroffen. So gehen viele Bopparder Flurnamen auf römische oder gar keltische Wurzeln zurück.

1 *Michael Koelges*: Die Flurnamen der Gemarkung Boppard. Universität Mainz, Hauptseminararbeit am Deutschen Institut, Sommersemester 1985.

Erst nach 1800 erfolgte in unserem rheinischen Raum durch die erste genaue Landvermessung in französischer Zeit (Tranchot/Müffling-Karte) und besonders durch die Anlage der preußischen Kataster-Urkarten in den Jahren 1824 und 1825 ihre systematische schriftliche Erfassung. Zuvor tauchen Flurnamen immer wieder in Urkunden oder Weistümern auf, die vorzugsweise Besitz- oder sonstige Rechtsverhältnisse an land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken festhalten.

Grundlage für die Erhebung und Sammlung der Flurnamen bildete die erwähnte Katasteraufnahme von 1824/1825, die mit den damals (1985) neuesten Flurkarten, den Katasterübersichtskarten von 1984, verglichen wurde. In Zweifelsfällen gaben jedoch die Befunde der Uraufnahme den Ausschlag. Wichtige kartographische Dokumente bilden die beiden Karten von Tranchot/Müffling von 1810/1811, in denen die Bopparder Gemarkung dargestellt ist. Zwar ist anzumerken, daß dort nur sehr wenige Flurnamen oder flurnamenähnliche Bezeichnungen berücksichtigt wurden, doch geben die Karten Aufschluß über die Bodenbewachsung und Bodenbedeckung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Da die Namen nach mündlichen Informationen aufgenommen wurden, liegen die Flurbezeichnungen hier in ihrer mundartlichen Form vor, was ihre Überlieferung um so wertvoller macht. Auf diese Weise sind Namen erhalten geblieben, die in der katasteramtlichen Uraufnahme wenige Jahre später nicht mehr auftauchen. Zur Ergänzung wurden schließlich die beiden topographischen Karten Nr. 5711 (M 1:25 000) der Preußischen Landesaufnahme von 1935 und des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz (Ausgabe 1977) herangezogen. Mittlerweile verlorengegangene Flurbezeichnungen oder ältere Namenformen, die für die Deutung heute unverständlicher Flurnamen wichtig sind, finden in Urkunden, Weistümern oder auch neuzeitlichen Aktenstücken ihren Niederschlag.² Soweit ohne große Mühe, das heißt in gedruckter Form, erreichbar, wurden sie für diese Arbeit herangezogen.

Zum Aufbau der einzelnen Namensartikel sei Folgendes angemerkt. Im Belegteil erscheinen die einzelnen Flurnamen durchnummeriert und nach dem Hauptstichwort alphabetisch geordnet. Falls nicht anders gekennzeichnet, entstammen die Flurnamen der Uraufnahme von 1824/1825 beziehungsweise den Flurkarten von 1984. Bezeichnungen desselben Flurstücks, die anderen Quellen entnommen wurden, sind besonders gekennzeichnet. Es folgt die Angabe der topographischen Lage; bei räumlicher Nähe und gleichem Grundwort werden die Namen gemeinsam behandelt. Sodann erscheinen die historischen Belege in zeitlicher Abfolge unter Angabe der jeweiligen Quelle. Schließlich sind Straßen- oder Wegenamen hinzugefügt, die mit den jeweiligen Flurnamen in Zusammenhang stehen. Im Deutungsteil wird der Versuch unternommen, die Flurnamen auf ältere sprachliche Formen zurückzuführen und/oder ihren Sinn aus mundartlichen Wendungen zu erklären. Hier sind jeweils Verweise auf die entsprechende Literatur angeführt. Bleibt der Sinngehalt eines Namens trotz Hinzuziehung von Hilfsmitteln unklar, wird auf eine Deutung verzichtet.

An dieser Stelle sei Klaus Brager, dem Vorsitzenden des Heimatkundlichen Arbeitskreises des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Boppard 1872 e. V., herzlich gedankt. Ohne seine Geduld und seine exzellenten Kenntnisse auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung wäre die Aufbereitung der Vorlage für dieses Reprint nicht möglich gewesen.

2 Zu den Quellen der Flurnamenforschung *Christmann*, Bedeutung, S. 305 und *Kleiber*, S. 92 f.

II. Zur topographischen Gestalt der Bopparder Gemarkung

Das Landschaftsbild der Gemarkung Boppard ist vor allem durch den Gegensatz zwischen Rheintal und Hunsrückhochfläche geprägt.³ Gestaltend wirkte vor allem der Rhein, der sich tief in den Gebirgssockel des Rheinischen Schiefergebirges eingegraben hat. Kurz hinter Boppard beginnt die größte Rheinschleife, wo die Hänge des Bopparder Hamms als Prallhang steil zum Fluß hin abfallen. An den sogenannten Mittelterrassen (Eisenbolz, Kreuzberg und Sabel), die ehemals als Talboden, dann wieder als Ufer dienten, läßt sich die eiszeitliche Tätigkeit des Stroms besonders gut ablesen.

Die Gemarkungsgrenze verläuft von der Altlei, gegenüber von Kamp-Bornhofen, bis kurz vor Oberspay in der Mitte des Rheins und trennt zugleich den Rhein-Hunsrück-Kreis vom Rhein-Lahn-Kreis (vor 1969: Kreis St. Goar und Loreleykreis). Von Spay aus führt sie oberhalb der Weinlagen des Bopparder Hamms in west-nordwestliche Richtung, verläuft nördlich des ehemaligen Kloster-gutes Jakobsberg, um dann nach einer Schwenkung in nordwestliche Richtung am Bruder-Tönneshügel, dem nördlichsten Punkt der Gemarkung, nach Südwesten abzubiegen. Der zuletzt beschriebene Teil grenzt zugleich den Rhein-Hunsrück-Kreis gegen den Kreis Mayen-Koblenz ab (vor 1969: Kreis St. Goar und Landkreis Koblenz). Nun greift die Gemarkungsgrenze ein wenig westlich über die alte Römerstraße Koblenz-Bingen hinaus, um ihr daraufhin von Pfaffenheck über sechs Kilometer bis zum Graskopf zu folgen. Sodann biegt sie in nordöstliche Richtung ab, verläuft den Nächstenbach entlang und führt zurück nach Norden, über den Eisenbolz zur Altlei. Die so umgrenzte Fläche beträgt 3877 Hektar.

Der nördliche und der mittlere Teil der Gemarkung wird von mehreren Bächen durchzogen. Im weiten Bogen erstreckt sich das Tal des Mörderbachs (ab Einmündung Thomastal: Mühlbach) um Hinterburden und Kalmut herum, bis der Bach am westlichen Ortsende von Boppard in den Rhein mündet. Schertelsbach, Steinigbach und Schlanigbach fließen ihm von links zu. Kalmutbach, Burdenbach, Fraubach, Bruder-Michels-Bach und Mittelbach (ab deren Zusammenfluss: Orgelbornbach) münden, von Südwesten kommend, direkt in den Rhein, im Bopparder Hamm sind es Ewigbach und Petersbach.

Der größte Teil der Gemarkung ist bewaldet (1960: 2597 Hektar). Landwirtschaftliche Nutzflächen finden wir vor allem auf Sabel, auf dem Kreuzberg, auf Kasseling und auf dem Eisenbolz. Im Bereich Eisenbolz wurde der Boden ca. 1830, auf Kasseling ungefähr 1840 urbar gemacht, während die Rodungen auf Pütz (heute bebaut), Sabel, dem Kreuzberg und der Hinteren Dick zwischen 1850 und 1880 vorgenommen wurden.

Auf den vom Weinbau genutzten Boden entfällt eine Fläche von 88 Hektar (Stand 1985). Der weitaus größte Teil liegt im Bopparder Hamm, einige Wingerte befinden sich im Mühlthal, am Südhang des Kalmut sowie am Eisenbolz.

3 Vgl. zum Folgenden Boppard 1977, S. 9-25 und Boppard, Stadtführer, S. 5-16.

III. Dialekt- und ortsnamenkundliche Bemerkungen

a) Die Einordnung der Lage Boppards in der Dialektgeographie

Das Westmitteldeutsche ist durch die süd-nördliche Abstufung seiner Dialekte geprägt (sogenannter „Rheinischer Fächer“). Im Süden grenzt es sich mit der *appel/apfel*-Linie gegen das Oberdeutsche, im Norden durch die *machen/maken*-Linie („Benrather Linie“) zum Niederdeutschen hin ab. Die westmitteldeutschen Dialekte zeichnen sich dadurch aus, daß in ihnen die Zweite oder Althochdeutsche Lautverschiebung in unterschiedlichem Maß durchgeführt wurde. So ist die Verschiebung *maken* > *machen* am weitesten nach Norden vorgedrungen,⁴ sie ist bis hinauf ins Ripuarische festzustellen. Die *dorp/dorf*-Linie scheidet das Ripuarische vom Moselfränkischen.⁵ Schließlich überschreitet die *dat/das*-Linie, von Südwesten kommend, ungefähr im Raum St. Goar den Rhein und setzt sich über den Taunus fort.⁶ Sie trennt das Moselfränkische vom Rheinfränkischen.

Boppard liegt somit am südöstlichen Rand des moselfränkischen Sprachraums. Hier heißt es unverschoben *dat*, *appel*, *pund*, andererseits – mit durchgeführter Lautverschiebung – *ich*, *machen*, *dorf*. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die *dat/das*-Linie als Grenze zwischen Mosel- und Rheinfränkisch ebensowenig wie die übrigen Lautverschiebungslinien eine starre Schranke darstellt.

So sei nur auf den Vorbruchskeil *uns/us* verwiesen.⁷ Mitten im Verbreitungsgebiet von *us* ist die Form *uns* vorgedrungen, da das Rheintal als wichtiger Verkehrsweg diese Entwicklung förderte. Frings spricht von der „Hunsrückbarriere“ als „Vibrationsraum“,⁸ über die sich verschiedene lautliche Erscheinungsformen unterschiedlich weit hinwegsetzten. So sind etwa die (mfrk.) *korf*/(rhfrk.) *korb*- und die *fest/fescht*-Linie mit der Hauptscheide *dat/das* beim Rheinübertritt deckungsgleich, doch verläuft andererseits die Linie *lef/lieb* nördlich von Boppard,⁹ so daß man hier die eigentlich rheinfränkische Form *lieb* benutzt. Grundsätzlich ist jedoch zu beobachten, daß wegen des Rückzugs der Dialekte aus der Alltagssprache und der allmählichen Ausformung einer dem Hochdeutschen angenäherten regionalen Umgangssprache solche mundartlichen Unterscheidungsmerkmale, die vor vielleicht hundert Jahren besonders im kleinräumig strukturierten Westmitteldeutschen noch klar abzugrenzen waren, immer mehr verblassen und an Bedeutung verlieren.

4 Die Auffassung, daß sich die Zweite Lautverschiebung von Süden nach Norden ausgebreitet und dann im Zuge dieser Entwicklung an Strahlkraft verloren habe, wurde zuerst von Theodor Frings vertreten (vgl. *Aubin/Frings/Müller*, S. 93-95). Dem hat Rudolf Schützeichel das hohe Alter der Zweiten Lautverschiebung im Rheingebiet entgegeng gehalten und sie als eigenständige Entwicklung des Westmitteldeutschen interpretiert (vgl. *Schützeichel*, Grundlagen, S. 183-311).

5 Vgl. ebd., S. 184, 186.

6 Vgl. die Karte bei *Bach*, Dt. Mundartforschung, S. 128.

7 Vgl. ebd., S. 137.

8 *Aubin/Frings/Müller*, S. 143.

9 Vgl. die Karte in RhFLN, S. 2.

b) Der Siedlungsname Boppard

Das spätrömische Kastell BODOBRICA (erste Hälfte 4. Jahrhundert) hat seinen Vorläufer in dem römischen Straßenvicus BOVDOBRICA. Die Reste kamen 1999 nahe des Remigiusplatzes ans Licht. Der Name des Vicus rührt von einer keltischen Vorgängersiedlung her, deren Spuren 2002 am Ausgang des Mühltales in Richtung Rhein aufgedeckt wurden.¹⁰ Die Siedlungskontinuität bis in die Frankenzeit ist als sicher anzunehmen, und noch im 8. Jahrhundert ist die alte Namensform belegt. Sie setzt sich zusammen aus kelt. *-briga* ‚Berg, Burg, Befestigung‘¹¹ und dem Bestimmungswort *Boudos*, das wohl als Eigenname anzusehen ist. Der Ortsname bedeutet also ‚Berg oder Burg eines Boudos‘.

Kaufmann vermutet im Hinblick auf die Namensformen *in villa Bootbardu* (950), *curtis Bochbarda* (972), *Bochbardon* (1005) und *Bochbardun* (1044), dass ein völliger Wechsel des Grundworts von kelt. **-briga* ‚Berg, Burg‘ zu germ. **-barta* ‚Buschwald, Gehölz‘ stattgefunden hätte. Das Bestimmungswort *Boch* (zu mhd. *buoch*) definiere den Ortsnamen nun als ‚Buschwald, aus Buchen bestehend‘.¹² Dem hält Elsenbast sprachhistorische und logische Argumente entgegen, deren nähere Darlegung hier zu weit führen würde.¹³ Angesichts der mittlerweile als gesichert geltenden, bis um das Jahr 900 nachweisbaren romanischen Sprachinsel im Raum Boppard¹⁴ hat die Ansicht Elsenbasts gegen die Auffassung Kaufmanns jedoch die besseren Argumente für sich. Wie dem auch sei: Mit dem Ausgang des 12. Jahrhunderts setzte sich die Form Boppard allmählich durch.

10 Klaus Brager: Ruinen einer römischen Straßensiedlung gefunden. In: Rund um Boppard Nr. 13, 1.4.1999, S. 2. – Archäologische Befunde und Beweise für ein keltisches Boppard. In: Abenteuer Archäologie. Zeitschrift für fachübergreifende und angewandte Archäologie 5 (2003), S. 56. Die von Wolfgang Welker und Klaus Brager gemachten Funde und Beobachtungen (keltische Keramik und Reste einer keltischen Wasserleitung auf der Niederterrasse des Rheins am Ausgang des Mühltales) deuten auf die Existenz eines Fischerdorfes hin.

11 Vgl. auch Bach, ON, § 434.

12 Kaufmann, RhStN, S. 141.

13 Elsenbast, S. 8-12 (zum Ortsnamen Boppard), hier bes. S. 10-11 (Auseinandersetzung mit Kaufmann).

14 Hierzu zuletzt Post, bes. S. 11.

IV. Die Flurnamen der Gemarkung Boppard nach den Katasterkarten von 1824/1825

1) *Altburg* f.

Umgebung am S-Ende des Bopparder Hamms. – 1250 *Aldenburch* (MRUB III, 1049), 1789 *alte Burg* (Herger, 5, 48).

Burg < mhd. *burc*, wie nhd. Mhd. *burc* und *berc* haben in dem Verb „bergen“ die gleiche Wurzel (Lexen I, 184 u. 190). Alt von lat. *altus* ‚hoch‘ oder zu mhd. alt (übertragen) ‚stark, gewaltig‘: ‚Hoher, gewaltiger Berg‘.

2) *An der Altlei* f.

Berghang s. Boppard. – *Lei* = (1) Schiefer als Gesteinsart, (2) vorstehender Schieferfels (RhFIN 184). Mhd. *lei(e)* ‚Schiefer, Fels‘ (Lexen I, 1866).

3) *Die Altwiese* f.

Lage unbekannt. – Wiese ‚Grasland zur Heu- und Grummetgewinnung‘ (RhFLN, 342). *Alt* wohl ‚altes Rodungsland‘.

4) *Auf dem Angert* m.

Vor der s. Stadtmauer. – 1389 *uber den Anger* (Loersch, Wt. 17). – StrN: Angertstraße.¹⁵ – *Angert* = ‚Grasplatz, meist eingefriedet, nahe des Dorfes gelegen‘ (RhFIN, 13). Zu ahd. *angar*, mhd. *anger* ‚Grasland, Ackerland‘ (Lexen I, 70).

5) *Auf Asbelnbohr* m.

Quelle des Aspeler Baches. – *Bohr* < Born = ‚Natürlich fließender. nicht gegrabener Quellbrunnen, bes. im Wald, Wiesenquelle‘ (RhWb I, 874). *Asbeln* < Aspel = ‚Espe‘ (RhWb I, 286).

6) *Die steinige Bachhecke* f.

Im Steinigbachtal. – *Hecke* = (1) Nieder -, Bauern -, Privatwald, (2) Strauchwerk, Gestrüpp (RhFIN, 104). Zu mhd. *hecke*, *hegge* (Lexen I, 1201) u. mhd. *hac* ‚Dorngesträuch, Gebüsch‘ (ebd., 1136). – *Bach* = ‚kleiner, überspringbarer Wasserlauf‘ (RhFIN, 18-20). *Steinig* bezieht sich wohl auf die Bodenbeschaffenheit.

7) *Die obere steinige Bachwiese* f.

8) *Die untere steinige Bachwiese* f.

Beide FlSte im Steinigbachtal. – Die präp. Attribute *obere* und *untere* beziehen sich auf die Lage relativ zum Bachlauf.

9) *Backwiese* f.

Im Grubental. – (1) *Back* > Bach = Bachwiese? (2) vielleicht zu *Back* ‚Treibkasten des Mistbeetes‘ (RhWb I, 362). Dort allerdings nur nfrk. Belege.

¹⁵ Zur Angertstraße vgl. Rund um Boppard Nr. 26, 28.6.1958.

10) *Auf Bark* m.

11) *Über Bark* m.

Beide FlSte ö. des Jakobsberger Hofes. – 1250 *Barcha* (MRUB III, 1071), 1274 *Barken* (MRR IV, 44). – *Bark* = ‚Verschnittenes Schwein im Ggs. zum Eber‘ (RhWb I). Das FlSt diente wahrscheinlich als Schweineweide.

12) *Die Baumschule* f.

S. vor der Stadtmauer. – *Baumschule* = ‚Forstbotanische Einrichtung zum Heranziehen von Bäumen‘ (DWb I, 1195).

13) *Rauher Berg* m. (TK 5711, 1977).

W. Kalmut. – Wahrscheinlich katasteramtliche Bezeichnung. *Rauh* = ‚unwirtlich, mit Gestrüpp bewachsen‘ (RhWb VII, 166).

14) *Der schlanige Berg* m.

Am W-Rand des Schlanigtales. – *Schlanig* < mhd. *slam*, *slīm* ‚Schlamm, Kot‘ (Lexer II, 965). Bezeichnet die Bodenbeschaffenheit des FlSt.

15) *In Berling* m.

16) *In den Berlinger Hecken* f.

Beide FlSte am W-Rand des Peternacher Tales. – Mdal. *Bir*, *Ber* = ‚Eber‘ (RhWb I, 615). Vgl. *Berlach*, *Berlich* als Bezeichnung für die Eberwölze bzw. den Eberpferch (RhFIN, 26).

17) *An Bergel* f.

18) *Auf Bergel* f.

Ö. des *Ohlenbergs*. – *Bergel* < *Berkel* = ‚Die einzelne Beere der Weintraube‘ (RhWb I, 623). Hier Wingertsname.

19) *Blanken* m.

Ö. des Ortes Buchholz, diesseits der Gemarkungsgrenze. – *Blank* = ‚baumfrei, unbewachsen‘ (RhWb I, 743). Zu ahd. *blanc* ‚blinkend, weiß, glänzend‘ (RhFIN, 33).

20) *Der Blanke-Stiefel* m.

Ca. 600 m nw. *Blanken*. – *Stiefel*, *Stiebel*, *Stäbel* = ‚Viehperch im Freien‘ (RhWb VIII, 483). Zu spätlat. **stabilum* ‚Stall‘. Der FIN steht für einen auf freiem Feld gelegenen Stall.

21) *Bock* m.

Waldstück am rechten Ufer des Steinigbaches. – *Bock* = ‚Kiefernapfel, Tannenzapfen‘ oder ‚grober, stattlicher Baum, den man gefällt hat‘ (RhWb I, 826) liegen nahe. Das RhWb belegt die Bedeutungen jedoch nicht für das Mfrk.

– *Bopparder Bog* (Bopparder Hamm) siehe *Im Hamm*.

22) *An Bork* f.; *Auf Bork* f.

Unmittelbar sw. *Bark*. – Vielleicht zu nhd. *Borke* ‚Baumrinde‘. Die FlSte liegen an der Grenze zwischen Wingerten und Wald.

– *Borten* siehe *Burdenberg*

23) *Breithöll* f. (TK 5711, 1977).

N-Hang des zum Thomastal hin abfallenden Berges. – *Höll(e)* < *Held(e)* = ‚ansteigender Berghang, meist mit Gesträuch bewachsen‘ (RhWb III, 129). Ahd. *haldī*, *heldī*, mhd. *helde* (RhFIN, 107). Das Bw *breit* dürfte sich auf die Ausdehnung des FlSt beziehen.

24) *An der Bretzels-Pforte* f.

Wasemstraße/Antoniusstraße (Stadtgebiet). – *Pforte* zu lat. *porta* ‚Tür, Tor‘, hier Stadttor. *Bretzel* = ‚Junges, weiches Gras‘ (RhWb I, 992). Vor dem Stadttor befand sich anscheinend Grasland.

25) *Das Broms-Wieschen* n.

Lage unbekannt. – *Brom* = (1) Brombeerstrauch (RhWb I, 901), zu ahd. *brama*, *bramo* ‚Dornstrauch‘ (RhFIN, 39). (2) < *Bram*, *Brem* ‚Ackerrand, Böschungstreifen‘ (RhWb I, 891; DWb II, 292).

26) *Bruchdell* f. (TK 5711, 1977)

Talsenke links zum Mörderbach. – *Dell*, *Delle* < spätmhd. *telle* ‚sumpfige, kleine Talmulde, meist ohne fließendes Wasser‘ (RhWb I, 1226). *Bruch* = ‚Sumpf, Moorland, sumpfige Buschparzelle oder Waldung‘ (RhWb I, 1026). Zu ahd. *bruoh*, mhd. *bruoch* (RhFIN, 42; Kaufmann, WdON, 218). Strenggenommen ist der FlN ein Pleonasmus.

27) *Bruder-Michels-Berg* m.

28) *Im Bruder-Michels-Berg* m.

Beide FlSte s. des Kreuzbergs. Vor einigen hundert Jahren soll ein Einsiedler (Eremit) in einer Klausur im Bruder-Michels-Tal, an das sich die beiden FlSte anschließen, gelebt haben. Die Benennung erfolgte also nach einem Personennamen.¹⁶

29) *Das obere Bruder Michels Loch* n.

30) *Das untere Bruder Michels Loch* n.

Nahe des Bruder-Michels-Berges. – Das Gw *Loch* hat hier die Bedeutung ‚Vertiefung, Taleinschnitt‘. Dies legt sowohl die Topographie als auch das Genus des Gw nahe.

31) *Brückenwegsberg* m.

Waldung s. des Thomastals. – 1789 *Brückenweg* (Herger, 5, 48). Der Brückenweg überquerte mehrere Wasserläufe und verlief über den nach ihm benannten Berg.

32) *Im Brugholz* n.

Unmittelbar s. des *Asbelnbohr*. – 1789 *Bruchholtzer Wieße* (Herger, 5, 45). *Holz* = ‚Gehölz, Unterholz, Niederwald‘ (RhFIN, 113). *Brug* zu *Bruch*, *Broich*, *Brok* = ‚Sumpf, Moorland‘ (RhWb I, 1026). ‚Sumpfiges Stück Niederwald‘.

33) *Buchstiefelswiese* n., *Buchstiebelswiese* n. (TK 5711, 1977).

Nw. des Thomastals. *Stiebel*, *Stiefel* = ‚Viehperch oder Gehege im Freien‘ (RhWb VIII, 483). Zu spätlat. **stabilum* ‚Stall‘. *Buch* steht hier verallgemeinernd für Buchenwald (RhFIN, 43).

¹⁶ Franz Alois Como: Die Eremitenkongregation im Niedererzstift Trier (1706-1813). In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 16 (1964), S. 176-199; H. Wörner: Der Bruder Michel. Plauderei über eine Bopparder Lokalsage. In: Koblenzer Heimatblatt 5 (1928), Nr. 13, S. 4; Verkehrsverein rettet Bruder-Michels-Klausur. In: Rund um Boppard Nr. 43, 23.10.1976, S. 8.

34) *Am Buchholz* n.

FlSt westlich des Jakobsberger Hofes. *Buchholz* < mhd. *buochholz* ‚Buchenwald‘ (Lexer I, 387).

35) *Im Burdenberg* m.

O-Ende der Erhebung zwischen Burdental und Kalmuttal. – 1039 *in monte burgaue* (MRUB I,312), 1039 *in monte Burgare* (MGH DD V, 4). – StrN: Burdengasse.

36) *Borten* (Tranchot/Müffling) m.

W. *Burdenberg*. – 1789 *Borden* (Herger, 5, 48).

37) *In den Burdener Weinbergen* m.

S. *Burdenberg*.

38) *In den Burdenwiesen* f.

Wiesenstück im Burdental. – 1789 *Border Wiesen* (Herger, 5, 48).

39) *Die Burder Löcher* n.

W. *Hinterburden*.

40) *Hinter Burden* m.

SO-Ende der Erhebung zwischen Burdental und Kalmuttal. – 1789 *Hinterborden* (Herger, 5, 29).

41) *Vorder Burden* m.

Zwischen *Hinter Burden* und *Burdenberg*. – 1789 *Vorderborden* (Herger, 5, 29).

Das Wort *Burden*, *Borden*, *Borten* < ahd. *prort*, mhd. *bort* = ‚Rand, Grenze‘ (Lexer I, 329). Im engeren Sinne ‚Gartenrand, Feldrain, Grenze zwischen Wald und Garten‘ (RhFIN, 37) Der FIN ist mit verschiedenen Wörtern kombiniert, die auf die Bodenbewachung hinweisen und die topographische Lage zueinander beschreiben. Die *Burdener Weinberge* liegen heute brach.

42) *Busch-Ley* f. (Tranchot/Müffling).

SW des Giebel. *Busch* ist die Bezeichnung für Niederwald im Ggs. zum Hochwald (RhWb I, 1140).

– *Daalberg* siehe *Talberg*.

43) *Deynerts Wäldchen* n.

Unmittelbar w. der *Berlinger Hecken*. Bei *Deynert* (Deynet) handelt es sich offenbar um einen Personennamen (FamN), der sich auf den Besitzer des FlSt bezieht.

44) *Die hintere Dick* f.

In der SO-Ecke der Gemarkung. – 1789 *Hinterdik* (Herger, 5, 29). *Dick* < mhd. *dicke* ‚Dickicht, Dickung‘ (Lexer I, 423). Das Bw bezieht sich auf die Lage der Flur i. S. v. ‚abgelegen, entfernt‘. Der Wald dort wurde gerodet und in Obstgärten umgewandelt. Seit März 1998 steht die *Hintere Dick* wegen ihrer wertvollen Streuobstwiesen unter Naturschutz.¹⁷

– *Domestall* siehe *Im Thomastal*.

45) *Im Dürrenberg* m.

Am Nordrand des Mühltales. – 1220 *Durenbach* (MRUB III, 140), 1224 *Durrinberch* (MRUB III, 231), 1250 *Durrinbach* (MRUB III, 1034). *Dürren*, *dürr* < ahd. *thurri*, *durri*, *durre* ‚dürr, trocken‘ (Schützeichel, 35), mhd. *dürre*, *durre* (Lexer I, 497). Wie die historischen Belege zeigen,

¹⁷ „Hintere Dick“ wird Naturschutzgebiet. In: Rund um Boppard Nr. 48, 3.12.1993, S. 12; *Christian Heise*: 100 Jahre Naturschutz und Landschaftspflege. Rückblick und Perspektive. In: Hunsrücker Heimatblätter 39 (1999), Nr. 110, S. 581-591, hier S. 586.

dürfte sich das Bw ursprünglich auf einen Bach (den Mühlbach?), nicht auf einen Berg bezogen haben. Der Name des Baches wäre dann erst auf den Berg übertragen worden. Da es sich hier um Wingerte handelt, wird wohl die S-Lage für die Benennung ausschlaggebend gewesen sein.

46) *Auf dem Eierberg* m.

47) *Im Eierberg* m.

Beide Flurstücke zwischen Eisenbolz und Stadt. – RhFIN, 58 gibt unter dem Stichwort *Ei* vier Bedeutungen an. Am ehesten dürfte *Ei* < *Eich* ‚Eichenwald‘ zutreffen, da das heute landwirtschaftlich genutzte FlSt bis ca. 1830 mit Wald bestanden war (vgl. Boppard 1968, 62).

48) *Eingehäng* n.

Im NW-Zipfel der Gemarkung. – *Gehäng* wahrscheinlich zu *Geheg*, *Gehei*, *Gehörg* ‚eingehegter Bezirk‘ (RhFIN, 85). Das Wort gehört etym. zu *Hag* ‚geflochtener Zaun, Hürde‘ (ebd., 96).

49) *An der Eisbrech* f.

Unmittelbar am Rheinufer, in Höhe der ö. Stadtmauer. – Der *Eisbrecher* m.(!) ist eine Vorrichtung im Fluß zum Brechen des Eises (RhFIN, 61).

– *Eisels-Kopf* siehe *Eselskopf*.

50) *Im Eisenberg* m.

SW *Eisenbolz*. – StrN: Am Eisenberg.¹⁸ – RhWb II, 96 belegt für Boppard die Redensart *of de Eisenbolz komme* = ‚sterben, begraben werden‘. Seit 1878 befindet sich der Friedhof der Stadt am SW-Abhang des Eisenbolz.

51) *Eisenbergerweg* m. (TK 5711, 1935).

Von der Stadt aus gesehen vor dem Eisenberg. Weg, der auf den Eisenberg (den Friedhof) führt. Heute Kreisstraße.

52) *Eisenbols* m.

53) *Das Eisenbolz* n.

54) *Auf dem Eisenbolz* m.

Alle drei FlSte liegen leicht s. des *Eierbergs*. – 17. Jh. *Eisenboltz* (Boppard 1953, 93 [Karte]), 1789 *Eisenboltz* (Herger 5, 29). – Die Bedeutung des Bw *Eisen* ist, wie auch oben in *Eisenberg*, unklar. Möglicherweise weist es auf den Abbau der sogenannten Hunsrücker Eisenerze hin. Hierbei handelt es sich um teilweise manganreiche Erzablagerungen, die in der Umgebung Boppards bis zu zwei Metern Mächtigkeit erreichen.¹⁹ Allerdings ist ein Erzabbau am Eisenbolz weder durch schriftliche Quellen noch durch archäologische Zeugnisse nachweisbar. – Das Neutrum in *Das Eisenbolz* ist mit Sicherheit katasteramtlich, mdal. wird das Maskulinum gebraucht.

55) *Elfenlei* f. (TK 5711, 1977)

O-Ende des Kalmut. – *Elfe* = ‚Fee‘, ein Begriff aus dem Volksglauben. *Elfenlei* = ‚Felsen der Elfen‘.

18 Von Bopparder Straßen und Plätzen. In: Rund um Boppard Nr. 11, 15.3.1958. – Demnach erfolgte die Straßenbenennung in der Stadtratssitzung vom 9.10.1953.

19 *Wilhelm Meyer, Johannes Stets*: Das Rheintal zwischen Bingen und Bonn. Berlin, Stuttgart 1996 (Sammlung geologischer Führer 89), S. 143. – Zum Niederschlag des Erzbergbaus in Bopparder Flurnamen siehe *Eich*, S. 161.

56) *Der Elling* m.

57) *Elich* m. (Tranchot/Müffling).

Beide FlSt ca. 500 m sö. Pfaffenheck. – *Elling, Elich* = ‚Schmaler Weg, der vom Tal zur Höhe führt‘ (RhWb II, 115). Das Wort ist wahrscheinlich eine *ing*-Ableitung von *Alen* in der Bedeutung ‚schmaler Fußpfad‘ (RhFIN, 62). Daher ist die Bezeichnung *Elligweg* (TK 5711, 1977) ein Pleonasmus.

58) *Ellinger- und Teufelslöcher* n.

Unmittelbar ö. *Der Elling*. – 1789 *Teufelslöcher* (Herger, 5, 48). ‚Teufelslöcher und Löcher in der Nähe des Elling‘. *Loch*: der Pl. weist auf die Bedeutung ‚Vertiefung‘ hin. Zu den *Teufelslöchern* s. d.

59) *Im Elsgarten* m.

Östlichstes FlSt der Gemarkung im Bopparder Hamm. – RhFIN, 62 gibt für das Wort *Els, Elz(e)* insgesamt vier Bedeutungen an. Bei ihnen handelt es sich ausnahmslos um Pflanzennamen (Erle, Elzebeere, Beifuß und Wermut). Auf dem so bezeichneten FlSt dürften eine oder mehrere dieser Pflanzen gediehen sein.

60) *Engelrödches Hecke* f.

61) *Engelrödches Schlag* m.

62) *Die untere Engelrödches Wiese* f.

Alle FlSte liegen sö. des *Hellerwalds* (s. d.). – *Engel, Angel* < lat. *angulus* ‚Ecke, Winkel‘ (RhFIN, 13). Das *Rod* (mit Diminutivform *Rödchen*) ist die Stelle einer Brandrodung (Bach, FINforschung, 215). *Schlag* = ‚Abteilung des Waldes in der Forstwirtschaft‘ (RhWb VII, 1216).

63) *Der Engels Bangert* m.

Unmittelbar ö. des Angert. – *Bangert* = ‚Wiese in Siedlungsnähe mit Obstbäumen bestanden und eingezäunt‘ (RhFIN, 45). Zu mhd. *boumgarte* ‚Grundstück mit Obstbäumen‘ (Lexer I, 384 f.). RhWb I, 1128 gibt für die mhr. Belege auch die Bedeutung ‚Banngarten‘ an. *Engel* ist wohl der Name des Besitzers.

64) *An der Escher Mühle* f.

Im unteren Mühlthal. – Mühle, ‚von Eschen umstanden‘ (Bach, ON § 238 u. RhFIN, 65); möglicherweise auch nach dem Namen des Besitzers oder Pächters *Escher*.

65) *Auf dem Eselsfeld* n.

66) *Auf dem Eselsfeld* n.

Das Eselsfeld liegt heute in bebautem Gebiet, das Eselsfeld weiter s. kurz vor dem Ortsetter. – *Feld* = (1) ‚Freies Land im Ggs. zu Wohnplatz u. Wald‘ (RhWb II, 375); (2) ‚Acker, Ackerland‘ (ebd). Das FlSt diente wohl früher als Eselsweide.

67) *Eselskopf* (TK 5711), *Eiselskopf* (Tranchot/Müffling) m., mit *i* als Dehnungsvokal.

Erhebung zwischen Steinigbachtal und Thomastal. – *Kopf* = ‚Bergkuppe oder erhöhte Stelle im Acker‘ (RhFLN, 161). Zu ahd., mhd. *kopf* ‚Becher, Hirnschale‘ (Lexer I, 1676). In der Mda. wahrscheinlich mit ‚Kuppe‘ vermischt. Auf dem FlSt wurden die Esel wohl des öfteren in Waldweide gehalten.

68) *Eselspfad* m.

Leicht sw. *Eselskopf*. – Der Name bezeichnet den Weg, den die Esel benutzten, um auf den *Eselskopf* zu gelangen. *Pfad* = ‚Fußweg, nicht befahrbar‘ (RhFIN, 66). Zu mhd. *phat* ‚Fußweg‘ (Lexer II, 230).

69) *In dem Ewigbach* m.

70) *Ober der Ewigbach* f.

71) *Unter dem Ewigbach* m.

72) *Die Ewigbachshecke* f.

73) *Das Ewigbachswieschen* n.

Alle FlSt in der Nähe des Ewigbachs. – 1789 *Ewige Bach, ewicherbacher Thal* (Herger, 5, 48). *Bach* = ‚kleiner, überspringbarer Wasserlauf‘ (RhFIN, 18). Nimmt man *ewig* in der Bedeutung ‚immerwährend‘ an, wäre die Namengebung ironisch, denn schon Herger vermerkt in seiner Beschreibung des Amtes Boppard, der Bach sei *schwach, und trocknet oft aus* (Herger, 5, 48). RhWb II, 221 belegt *ewig* für Löff an der Mosel als ‚fleißig, emsig‘; auch diese Bedeutung wäre denkbar. Der Wechsel des Genus in den einzelnen FlN ist katasteramtlich, denn *Bach* ist mdal. durchgehend femininum.

74) *Am Fahr* n.

Name des Berghanges n. der Altlei. – *Fahr* = ‚Ort oder Stelle, an der die Fähre anlegt, an der man übersetzt‘ (RhWb II, 251). Zu ahd. *far*, mhd. *var* ‚Ufer, Fähre‘ (Lexer III, 20). Von dieser Stelle setzte man zum Ort Kamp auf dem rechten Rheinufer über.

75) *Auf Feß* m.

Vom Ewigbach stromabwärts, auf halber Höhe des Bopparder Hamms. – 1216 *vesse* (MRUB III, 61), 13. Jh. *vesse* (ebd., 416). *Feß* < mhd. *vehser, vesser* m. ‚Rebzwieg als Setzling‘ (Lexer III, 43). Auf dem FlSt wurden Rebsetzlinge herangezogen. Vgl. unten s. v. *Proffen*.

76) *Die Fesserhöhe* f. – 1789 *fässer Höhe* (Herger, 5, 48).

77) *An der Feßerlei* f.

78) *Auf der Feßerlei* f.

Die drei letzten FlSt liegen sämtlich in der Nähe des *Feß*.

79) *An der Feuerlay* f.

Ö. der Mündung des Petersbaches in den Rhein. – Das Bw *Feuer* (mdal. *Fauer*) bezeichnet wohl die nach S gerichtete Lage des FlSt (Wingert).

80) *Am Fischerweg* m.

Liegt am heute überbauten Lauf des Mittelbachs, auf Stadtgebiet. – Vielleicht alter StrN: Die Fischer benutzten diesen Pfad auf dem Weg zum Rhein.

– *Flogt* siehe *In der Nieder-Flogt*.

81) *An der Fraubach* f. – StrN: Obere Fraubachstraße, Untere Fraubachstraße.

82) *In der Fraubach* f.

83) *Fraubachberg* m.

Die drei FlSt liegen am Eintritt des Fraubachs in das Stadtgebiet. – Zwei Bedeutungen des Bw *Frau* sind denkbar (RhFLN, 78): (1) < ahd. *frono*, mhd. *vrone* in der Grundbedeutung ‚dem Herrn gehörend‘. Vielleicht waren die FlSt auch mit Frondiensten belastet; (2) Zugehörigkeit zu einer

Marienkirche oder einem Frauenkloster. Welche Deutung hier zutrifft, kann hier nicht entschieden werden.

84) *Oberfraubachwiesen* f.

Wiesenstück am Oberlauf des Fraubachs. – 1789 *Fraubacher Wiesen* (Herger, 5, 48). *Ober* bezieht sich auf die Lage der Wiesen am Bach.

85) *In Friedrichsloch* n.

Oberes Ende des Peternacher Tales. – 1789 *Friedrichsloch* (Herger, 5, 48). Friedrich Barbarossa gründete 1157 im Peternacher Tal *in allodi regni*, also auf königseigenem Land, ein Kloster. Vielleicht erinnert der FIN an die damaligen Besitzverhältnisse.

86) *Fuchsdelle* f.

Taleinschnitt links zum Mörderbach. – 1789 *Fuchs-Delle* (Herger, 5, 48). *Delle* = ‚sumpfige, kleine Talmulde, meist ohne fließendes Wasser‘ (RhWb I, 1226). Dort waren anscheinend des öfteren Füchse anzutreffen.

87) *Im Geibersberg* m.

88) *Geiberspfad* (in den Katasterkarten nicht verzeichnet, jedoch mdal. belegt),²⁰ m. – Beide FISTe n. des Ewigbachs. Das Bw *Geiber* ist wahrscheinlich ein Personennamen, das *s* wäre dann genitivisch aufzufassen: ‚Pfad eines Geiber‘.

89) *Giebel* (TK 5711, 1977) m.

90) *Giwel* (Tranchot/Müffling) m.

W. der *Hinteren Dick*, im Wald gelegen. *Giebel* = ‚Äußerstes Ende eines Geländestückes, Felsrippe‘ (RhFIN, 89). Zu mhd. *gibel* ‚Giebel, Spitze‘ (Lexer I, 1009).

91) *Götzekopf* m. (TK 5711, 1977).

NW des *Graskopfs*. – Die Bezeichnung ist neuzeitlich und rührt von einem Personennamen her. Forstmeister Oswald Götz (Simmern 1868-1920 Boppard) war von 1904 bis 1920 Leiter der Oberförsterei Boppard. Sein Nachfolger, Forstmeister Wagner, benannte 1926 einen Teil des 480 m hohen Müllerbergs zu Ehren seines Vorgängers in *Götzekopf* um.²¹

92) *Ungarischer Graben* m.

Unmittelbar ö. Pfaffenheck, diesseits der Gemarkungsgrenze. – 1684 *Ungarischer Graben* (Heyen, 30 mit Anm. 28). Es handelt sich hierbei um eine Landwehr, einen Graben zur militärischen Verteidigung im Gelände. Ob er aus der Völkerwanderungszeit stammt (*ungarisch* als Hinweis auf die Hunnen),²² mag dahingestellt bleiben. Die meisten Landwehren im Linksrheinischen wurden in der Frühen Neuzeit angelegt (Dreißigjähriger Krieg).

20 Freundliche Mitteilung von Herrn Ludwig Höffling jun., Mai 1985.

21 *Gustav Rienhardt*: Dem verdienten Forstmann, Gemeindeoberförster Götz zum Gedenken. In: Rund um Boppard Nr. 45, 7.11.1959, S. 1-2. – Oberförster Götz zur Erinnerung. In: Rund um Boppard Nr. 44, 31.10.1987, S. 5.

22 So *August von Cohausen*: Alte Verschanzungen auf dem Hunsrück und ihre Beziehungen zu der Veste Rheinfels bei St. Goar. In: Bonner Jahrbücher 18 (1852), S. 27-72, hier S. 71-72: Der „Ungrische Graben“ bestehe „aus einem in der Sohle 24 Fuss breiten, 12 Fuss tiefen Graben, längs dessen nördlichem Rande sich eine 8 Fuss hohe, 12 Fuss starke Brustwehr hinzieht, sie beginnt im Rückels-Thal, einem Seiten-Ast des Mühlenthals, das bei Boppard in den Rhein fällt, geht quer über die alte Simmernsche Straße, die den Rücken behauptet, dicht an der Pfaffenhecke vorbei, und folgt dann einem Weg, der im Brodenbacher Thal hinab an die Mosel führt.“

93) *Graskopf* m. (TK 5711, 1977).

Im SW-Zipfel der Gemarkung, nahe der alten Römerstraße Koblenz-Bingen. – ‚Bergkuppe, die mit Gras bewachsen ist‘.

94) *Die Grikenweikertswiese* f.

Im Weisertal. – 1789 *Judenweikertswiese* (Herger, 5, 48). *Weikert* = ‚Stelle, an der die Winzer Weidenpflanzungen anlegten; die Weiden dienten als Bindematerial für die Rebstöcke‘ (RhFIN, 336). Das Phonem *k* im Bw *Griken* ist ungewöhnlich und mit Sicherheit katasteramtlich. RhWb II, 1399 f. belegt unter *Grien* ‚Weidenanpflanzung‘, unter *Griend* ‚Korbweidenanlage‘, jedoch nur außerhalb des Mfrk. Der historische Beleg bringt das FlSt mit einem oder den Juden in Verbindung. Anscheinend existierten zwei Bezeichnungen für die Flur, von denen eine in die Flurkarte Eingang fand.

95) *Großruckelstal* n.

96) *Kleinruckelstal* n.

Beide FlSte ö. der *Buchestiefelswiese*. – *Ruckel* < *Ruck* = ‚Berghöhe, langgestreckte Erhebung‘ (RhFIN, 252). Beide Geländeeinschnitte sind Verzweigungen des oberen Thomastals. Mit *Ruckel* werden wohl die angrenzenden Berghänge gemeint sein. Vgl. auch oben S. 15 Anm. 23 (*Rückels-Thal*).

97) *An der Grub* f.

98) *Auf der Grub* f.

99) *In der Grub* f. – Alle FlSte w. des *Elsgartens*. Offenbar wird hier auf die Geländeform, eine kleine Vertiefung, angespielt.

100) *Die kurze Grube* f.

101) *Die lange Grube* f.

Beide liegen im Grubental (dieses links zum Mühlthal). – *Grube* (1) Bezeichnung für die Geländeform, wobei nach der Größe der FlSte unterschieden wird; (2) ‚Schiefergrube‘, vielleicht auch ‚Erzgrube‘. Dann bezögen sich *kurz* und *lang* auf die Länge der Stollen. – Noch bis ins 19. Jh. wurde im Stadtwald Schiefer gebrochen und Eisenerz geschürft, und über Bergbauschäden im Stadtwald, insbesondere im Forstrevier III, klagte man noch in den 1960er Jahren.²³

102) *Auf der Grünfeldswiese* f.

SÖ. des Mittelbachtals. – 1789 *Gründsfelder Wies* (Herger, 5, 48). Der historische Beleg zeigt, daß *Grün* sich nicht auf die Farbe bezieht, sondern zu *Gründ*, *Grind* ‚Kies, Flußsand, Geröll‘ (RhWb II, 1407) gehört. Etym. gehen *Gründ/Grind* und *Grien/Green* ‚Kiesboden, schlechter Ackerboden‘ (ebd., 1399) zusammen (RhFIN, 93 f.). Es wird also auf die Bodenbeschaffenheit abgehoben.

103) *Auf dem Gübel* m.

104) *Im Gübel* m.

105) *Im Gübelkopf* m.

W. des Peternacher Tales. – *Gübel* nicht zu *Giebel*, sondern zu *Kübel*, *Kübbel* als Ableitung von *Kuppe* oder *Küppe* ‚Berg, Erhebung‘ (RhWb IV, 1625) < lat. *cuppa* (RhFLN, 173).

23 Bergwerksschäden im Stadtwald. In: Rund um Boppard Nr. 35, 29.8.1964, S. 3.

106) *Günders Berg* m. (TK 5711, 1977: *Güntersberg*).

107) *Güntershaide* (TK 5711, 1977) f.

W. des Mörderbachtals. – *Haide, Heide* = ‚Mit Heidekraut, Ginster u. sonstigem Buschwerk bestandenes Stück Land‘ (RhFIN, 105). Bei *Günder, Günter* handelt es sich wahrscheinlich um den Namen eines Besitzers.

– *Häringrübchen* siehe *Hannsdünnesenwieschen*.

108) *Häukopf* m.

109) *Häuweg* m.

NW des *Güntersberges*. – *Häu* nicht zu nhd. *Heu* ‚getrocknetes Gras‘, sondern zu *Gehäu* ‚Waldabteilung, in der Holz geschlagen wurde‘ (RhFIN, 85). Der *Häuweg* führt durch ein *Gehäu*.

110) *Im Hahneichen* m.

Unmittelbar w. der *Bretzelspforte*, auf bebautem Gebiet. – *Eichen* (1) zu *Au, Aue, Auchen* ‚feuchte Niederung‘ (2) wie nhd. *Eiche*, lat. *casnus* (RhFIN, 58). Bei *Eichen* < *Au* würde der FIN ‚kleine umfriedete Au‘ bedeuten: *Hahn* = ‚eingezäunter Raum, eingefriedeter Weideplatz‘ (RhFIN, 97), etym. zu *Hag* ‚geflochtener Zaun, Hürde‘ (ebd., 96 f.).

111) *Hahnenschank* m.

S. des Thomastals, gegenüber *Breithöll*. Rhein. *Schank* = ‚Schranke, Gitter‘ (RhFIN, 259). *Hahn* siehe oben *Hahneichen*. In dieser Deutung wäre der FIN ist ein Pleonasmus.

112) *Hainbuchendelle* f.

Taleinschnitt w. des Schertelsbachs. – 1789 *Hambuchen-Delle* (Herger, 5, 48). ‚Mit Hainbuchen bestandene Delle‘ (vgl. RhFIN, 98).

113) *Im Hamm* m. (TK 5711, 1935).

Zwischen Rhein und W-Rand des Peternacher Tales. – 1789 *Bopparder Bog* (Herger, 5, 48). *Hamm* = ‚Außenbogen von Flußkrümmungen‘ (Kaufmann, WdON, 125). Wie historische Belege zeigen, dürfte das Wort von kelt. **hamna, habna* und nicht von ahd. *hamma* abzuleiten sein (RhFIN, 100). Die Bezeichnung *Bopparder Hamm* ist kein originärer FIN, wird aber heute umgangssprachlich auf den Rheinbogen vom Ortsende Boppards bis Spay angewandt. Darüber hinaus ist *Bopparder Hamm* seit 1970 eine offizielle Wohnplatzbezeichnung innerhalb des Gebietes der Stadt Boppard.²⁴

114) *Hannsdünnesenwieschen* n.

115) *Hunnentälchen* n.

116) *Häringrübchen* n. (TK 5711, 1977).

Die drei Namen bezeichnen alle dasselbe FlSt. Es liegt sö. des Weisertals. – (1) *Hannsdünnesenwieschen*: *Dünnes* = ‚schmaler, dünner Mensch‘ (RhWb I, 1567). Wohl Neck- oder Spottname für den Besitzer der Wiese, jemanden namens *Hans*; (2) *Hunnentälchen* (Flurkarte 1984): Geländeinschnitt, der vielleicht in irgendeiner Weise mit den Hunnen in Verbindung gebracht wurde;

24 Bopparder Hamm gerettet. CDU-Fraktion im Ortsbeirat verhinderte Abwertung der weltberühmten Wein-Bezeichnung. In: Rhein-Hunsrück-Zeitung Nr. 40, 16.2.2008, S. 22; *Rupert Butsch*: CDU rettet „Bopparder Hamm“ (Leserbriefe). In: Rund um Boppard Nr. 7, 15.2.2008, S. 4. – Zur topographischen Bezeichnung *Bopparder Hamm* siehe auch Rund um Boppard Nr. 13, 29.3.1958.

(3) *Häringrübchen*: *Grübchen* = ‚kleine Vertiefung‘; *Härin, Häring* = ‚Mageres Vieh‘ (RhWb III, 258). Unter Umständen galt das FlSt als schlechte Weide.

117) *Hasenloh* m., n.

SÖ. des Steinigkopfs. – *Loh, Loch* = (1) mhd. *loch* ‚Lichter Wald‘; (2) mhd. *lô* ‚Lohrinde von Eichen und Tannen zur Lederherstellung‘; (3) mhd. *la* ‚Sumpf, Sumpfwiese‘ (Bach, ON 1, § 372; RhFIN, 189 f.). Die drei Bedeutungen sind ineinandergeflossen, wobei eine oder zwei von ihnen jeweils größeres Gewicht er halten können. *Hase* wie nhd. ‚Hasenwald‘.

118) *Bopparder Heck* f. (Tranchot/Müffling).

Im Gebiet der *Schleifheck* (siehe dort). Es handelt sich um ein Stück Niederwald, das zur Gemarkung Boppard gehört.

119) *Auf der Heide* f.

Oberhalb des Bopparder Hamms, sw. des *Buchholz*. – Das FlSt wird heute als Weide genutzt und war früher wohl Ödland. Zu *Heide* vgl. auch Bach, FlNforschung, 214 u. Christmann, Bedeutung, 303.

120) *In den Heiligen* m., f.

Auf Stadtgebiet, in der Nähe des ehemaligen Klosters St. Martin am ö. Ortsausgang. – Der FlN weist auf den früheren Besitzer, das Kloster St. Martin, hin. Vgl. auch unten *In der Martinsmark*.

121) *Am Heiligenstock* m. – Ö. von *Auf der Heide*.

Stock = ‚Bildstock‘ (RhWb VIII, 723). In der Nähe des FlSt befand sich wohl ein Heiligenhäuschen oder eine Votivtafel.

122) *Hellerhecke* f.

123) *Die Hellerhecke* f.

124) *Hellerwald* m. – 1789 *Helder Wald* (Herger, 5, 48).

125) *Der Hellerwald* m.

Alle FlSte sö. des *Mörderborns*, der Quelle des Mörderbachs. – *Helle, Helde* < mhd. *helde* ‚Berghang, sanft ansteigend, oft mit Gebüsch bewachsen‘ (RhFIN, 107).

126) *Am Herzloch* n.

Unmittelbar n. der *Hinteren Dick*. – *Herz* < mhd. *hirz* ‚Hirsch‘. Der noch im frühen 19. Jh. vorhandene Wald wurde wohl wegen seines Wildreichtums so genannt.

127) *An Hetz* f.

128) *Über Hetz* f.

Unmittelbar s. von *Auf Bark*. – Mdal. *Hetz* = nhd. ‚Hitze‘ dient hier als Bezeichnung der nach Süden gerichteten Hanglage der dortigen Wingerte. Vgl. auch *An der Feuerlay*.

129) *Hexentanzplatz* m. (TK 5711, 1977)

An der Quelle des Steinigbachs. – Der Name entstammt dem Volksglauben: In der Walpurgisnacht vom 30. April auf den 1. Mai versammeln sich dort die Hexen.

– *Hinter Burden* siehe *Im Burdenberg*.

– *Hinterliebering* siehe *Liebering*.

130) *Hochstiefels Hecke* f.

Erhebung zwischen Bruder-Michels-Bach und Mittelbach. – 1789 *Hoher Stebel* (Herger, 5, 48; daran anschließend TK 5711, 1977: *Hochstiebel*). ‚Niederwald in der Nähe eines Viehpferchs im Freien‘. Vgl. dazu Christmann, Beiträge, 15. Der erste Teil des Bw *Hoch* kann sich sowohl auf die hohe Lage des FlSt beziehen als auch *Hag* ‚geflochtener Zaun‘ (RhFIN, 96 f.) bedeuten.

131) *Am Hof* m.

Unmittelbar n. des Jakobsberges. – Der FlN zeigt den Besitz an; das FlSt gehörte wohl ehemals zum Klosterhof Jakobsberg.

132) *Die Hoffstatt* f.

Unmittelbar nw. des Klosters Marienberg, auf Stadtgebiet. *Hoffstatt* = ‚Hof mit seinen Wirtschaftsgebäuden‘ (RhFIN, 112), hier des Klosters Marienberg.

133) *In der Hölle* f.

SW der *Berlinger Hecken*. – *Hölle* > mhd. *helde* ‚sanft ansteigender Berghang, oft mit Gebüsch bewachsen‘ (RhFIN, 107).

134) *Horst* m.

135) *Horstkopf* m. (TK 5711, 1977).

W der *Buchstiefelswiese*. – *Horst* = (1) ‚Oberer Hang eines Bergwaldes‘ (RhWb III, 1024); (2) ‚Hecke, Buschwald‘ (RhFIN, 115). Zu ahd., mhd. *hurst*, *horst* ‚Gebüsch, Dickicht‘. Etym. mit *Hurde*, *Hürde* verwandt (ebd., 119). Der *Horstkopf* stellt das obere Ende, die Spitze des Horstes dar.

136) *Hubertusschlucht* f.

SW. des *Hannsdünnesenwieschens*. (TK 5711, 1977). – *Schlucht* wie nhd. ‚enges, steilwandiges Tal‘ (RhWb VII, 1383). *Hubertus*: Die Flur ist nach vermutlich dem hl. Hubertus, Schutzpatron der Jäger, benannt. Der FlN ist sicherlich katasteramtlich.

– *Hunnentälchen* siehe *Hannsdünnesenwieschen*.

137) *Hunsgalgen* m. (TK 5711, 1977).

Erhebung zwischen Fraubachtal und Bruder-Michels-Tal, sw. des Kreuzbergs. – *Hunsgalgen*, *Hundsgalgen* (1): Der Begriff hängt mit dem Werwolfglauben zusammen. In wildernden Wölfen wurden verummte Menschen gesehen. Fing man sie, saß man über sie zu Gericht (RhFLN, 82); (2) Fangvorrichtung für Wölfe (ebd., 82).

138) *Die Juden Kirchhofs Hecke* f.

S. von *Am Schäfersweiher*. Das FlSt bezeichnet die Stelle des Bopparder Judenfriedhofs.²⁵

25 1992 stellte die Untere Denkmalschutzbehörde den Jüdischen Friedhof unter Denkmalschutz, nachdem seit 1979 mehrere Initiativen zur dauernden Pflege des Friedhofs ergriffen worden waren. Vgl. Rund um Boppard Nr. 6, 10.2.1979, S. 13; Nr. 34, 24.8.1985, S. 11; Nr. 14, 3.4.1992, S. 16; Rhein-Hunsrück-Zeitung Nr. 191, 19.8.2003, S. 15.

139) *Am Jakobsbergerweg* m.

Nö. Fortsetzung der *Feuerlay*. Der Pfad, der früher zum Jakobsberg führte, wurde ausgebaut und dient heute als Wingertsweg.

– *Judenweikertswiese* siehe *Grikenweikertswiese*.

140) *Das Kalmut* n. – 1224 *in monte Kalemunte* (Gysseling, 550).

141) *Im Kalmuter Berg nach Burden* m.

142) *In den Kalmuter Hecken* f.

143) *In den Kalmuter Weinbergen* m.

144) *Auf Oberkalmut* n. – 1789 *Callmuth* (Herger, 5, 45).

Christmann, Beiträge, 15 deutet den Namen *Kalmut* folgendermaßen: *mut* als Lehnwort der Merowingerzeit, von lat. *mons* ‚Berg‘. *Kal* < ahd. *chalo* ‚kahl, nackt‘: ‚Kahler Berg‘. Kaufmann, WdON, 34 sieht *mut* als Verschmelzung von lat. *mons* und germ. *mut* ‚Schutz‘, so daß der FIN unter Umständen auf eine vorgeschichtliche Fliehburg oder Ähnliches auf dem so bezeichneten Berg hinweisen würde. Das FlSt *Im Kalmuter Berg nach Burden* befindet sich nicht am S-Hang des Kalmut, sondern auf der jenseitigen Talseite, am N-Hang des Burdenbergs. Teile der Kalmuter Weinberge werden auch heute noch bewirtschaftet.

145) *In der Karstgrube* f.

Wingertsname im Bopparder Hamm, jenseits des Peternacher Tals. – *Grube* = hier ‚Geländemulde‘. *Karst*, mdal. [ka:ʃt] = ‚Hacke mit zwei Zacken‘ (RhFIN, 132), mit der der Wingert umgegraben wird.

146) *Im Kasseling* m. – 1789 *Kassling* (Herger, 5, 29).

147) *Kasseling Berg* m.

148) *Im Kasseling Berg* m.

Alle FlSte zwischen Bruder-Michels-Bach und Mittelbach, nw. des *Hochstiebels*. – *Kasseling* < *Kas* zu mlat. *cassanus*, *casnus* ‚Eiche(nwald)‘, ‚mit Eichen bestandenes Gelände‘ (RhFIN, 133; Christmann, Beiträge, 6). Heute wird die Flur landwirtschaftlich genutzt, doch die Karte von Tranchot/Müffling weist das betreffende Gebiet noch als Wald aus. Die Rodung erfolgte um 1840 (Boppard 1968, 45).

143) *Krommer Stock* m.

Zwischen *Kasseling Berg* und *Hochstiebel*. *Stock* = ‚Baumstumpf, der wieder austreibt‘ (RhWb VIII, 721). Zu mhd. *stoc*, *stockes* ‚Baumstamm, Baumstumpf‘ (Lexer I, 1206). Vgl. auch Bach, FlNforschung, 216. Der FIN deutet darauf hin, daß hier schon teilweise mit Rodungen begonnen wurde oder dass man dort Niederwaldwirtschaft betrieb (Abschälen der Stockausschläge von Eichen zur Gewinnung von Lohrinde).

150) *An Kerl* m., f.

Wie auch die folgenden, so liegt dieses FlSt unmittelbar w. *Hetz*. – 1220 *in Kerle* (MRUB III, 140, RhUrk, 221), 1224 *in Keirle* (MRUB III, 231, Gysseling, 559, mit Dehnungsvokal *i*), 1250 *in Kerlin* (MRUB III, 1034), 1274 *Kerle* (MRR IV, 44).

151) *Auf Kerl* m., f.

152) *Auf den Kerlenböden* m.

153) *In den Kerlenböden* m.

154) *Auf der Kerler Lay* f.

Kerl < *Kardel* = Verschmelzung aus lat. *via carralis* ‚Karrenweg‘ und moselromanisch **quad-*

rellum ‚Baumaterial der *viae carrales*, Steinschotter‘ (RhFLN, 132). Wahrscheinlich rührt der Flurname vom Verlauf der Römerstraße Boppard-Rhens her, die an dieser Stelle (am Osthang des Peter-nacher Tals) das Rheintal verließ und über die Höhe (Siebenborn-Brey) den Rheinbogen bei Spay abkürzte (Halfer, 386 f., mit Karte).

155) *An der Klause* f.

W. des Marienbergs. – *Klause* hier ‚Einsiedlerhäuschen‘, das möglicherweise zum Kloster Marienberg gehörte. Vulgärlat. *chusa* ‚Verschluß‘, ahd. *clusa*, mhd. *cluse*, *kluse* (RhFIN, 146).

156) *Die Kleesticker* f.

Nahe des ehemaligen Klosterhofes Jakobsberg. – ‚Mit Klee bestandene Wiesengrundstücke‘, die zum Jakobsberg gehörten. Nhd. das *Stück*. – *Klee* zu ahd. *clê*, *clêo*, mhd. *klê* (Lexer I, 1609).

– *Kleinruckelstal* siehe *Großruckelstal*.

157) *Kleinschnabelsgraben* m.

158) *Schnabelsgraben* m.

Talsenken rechts zum Steinigbach. – Das Bw *Schnabel* deutet auf die Form des Taleinschnitts hin: ‚schnabelförmig, schnabelartig vorspringendes Geländestück‘ (RhFIN, 275).

159) *Klingelborn* m. (TK 5711, 1977).

Quellgebiet des Burdenbaches. – 1789 *Klingels-Borngen* (Herger, 5, 48). *Born* = ‚natürlich fließender, nicht künstlich angelegter Quellbrunnen, bes. im Wald, Wiesenquelle‘ (RhWb I, 874). *Klingel* = (1) lautmalerisch zu mhd. *klingeln* ‚plätschern, rauschen‘; (2) durch Dissimilation aus *klingen* ‚tönen‘ entstanden (RhFIN, 148). (3) *Klingen*, *Klingel* < *Klinge* = ‚schmalere Wasserlauf zwischen zwei Tümpeln im Bach‘ (RhWb IV, 726).

160) *Klosterstück* n.

S. von *Im Brugholz*. – FlSt, ‚das sich im Besitz eines Klosters befand‘, vielleicht in dem des Prämonstratenserinnenklosters Mariaroth oberhalb von Dieblich an der Mosel. Es besaß 1789 in der Gemarkung Boppard ferner 32.962 Stock Wein und ein Haus in der Stadt (Herger, 5, 47).

161) *An Königshaus* n.

Am w. Ortsende von Boppard. – 1389 *Königshuse* (Loersch, Wt. 17), 1789 *Königshauß* (Herger, 5, 46). Der FIN bezeichnet die Stelle, an der sich im MA der Bopparder Königshof befand (Boppard 1977, 53; Heyen, 39, 75).²⁶

162) *Kohlberg* m. (TK 5711, 1977).

Bergrücken zwischen Grubental und Schlanigtal. – 1789 *Kohlberg* (Herger, 5, 48). Auf der Erhebung befanden sich wohl ein Meiler und eine Köhlerhütte (RhWb IV, 1119).

26 Die wohl früheste Abhandlung über das Königshaus ist die von *Paul Oesterreicher*: Nachricht von dem Königshofe Boppard. In: Oesterreichers Neue Beiträge zur Geschichte 4 (1824), S. 44-75.

163) *Im Kreuz* n.

164) *Auf dem Kreuzberg* m.

165) *Im Kreuzberg* m.

Zwischen Fraubach und Bruder-Michels-Bach, nw. des *Hunsgalgens*. – Auf diese Anhöhe führt ein Kreuzweg (Stationenweg), an dessen Ende sich eine Kapelle befindet.²⁷

166) *Kriegerleichen* n.

Ö. der *Hochstiefels Hecke*. – *Leichen, Leiche* (mdal.) vermutlich die Verkleinerungsform zu *Lay, Ley* = ‚Fels‘; *Krieger* dürfte der Name des Grundstücksbesitzers sein (Halfer, 98).

167) *In Krummigts Wäldchen* n.

W. des *Hannsdünnesenwieschens*. – *Krumm, Krummig* = ‚Biegung, Krümmung‘ (RhWb IV, 1599). ‚Kleines Stück Wald, das an einer Wegbiegung liegt‘.

168) *An der Kühpfort* f.

169) *Auf der Kühpfort* f.

Am w. Ortsende von Boppard. – Der Name weist auf das w. Stadttor der ma. Stadtbefestigung hin. Durch dieses wurden wohl die Kühe auf die Weide getrieben.

170) *Auf dem Küppelsberg* m.

171) *In dem Küppelsberg* m.

Unmittelbar ö. des *Eierbergs*. – *Küppel* = ‚Oberste Spitze eines Berges, kegelförmiger Hügel‘ (RhWb IV, 1745, 1625 s. v. *Kübbel*). Abgeleitet von *Kuppe* oder *Küppe* < lat. *cuppa* (RhFIN, 173).

172) *Am Lachespfad* m.

173) *Auf dem Lachespfad* m.

Unmittelbar w. von *Auf den Kerlenböden*. – *Lach* nicht wie nhd. ‚Wasserpfüte‘, sondern in Verbindung mit *Pfad* ‚Grenzpfad‘, der die Parzellen im Wingert abgrenzt (RhWb V, 9). Zu ahd. *lâh*, mhd. *lache(ne)* ‚einkerben, einschneiden‘ (hier: zur Grenzbezeichnung).

174) *Auf dem neuen Land* n.

Ö. *Pütz*. – *Neues Land* = ‚frisch gewonnenes, gerodetes Land‘. Im vorliegenden Fall erfolgte die Rodung in der zweiten Hälfte des 19. Jh.

175) *Auf der Langwies* f.

176) *Das Langwieschen* n.

SW der *Steckenwegshecke*. – Beide FlSte sind langgezogene Wiesenstücke und liegen nahe beieinander. Wahrscheinlich deshalb wurde das kleinere zur besseren Unterscheidung mit der Verkleinerungsform versehen.

177) *Im Lehberg* m.

Am NO-Hang des Peternacher Tales, Wingert. – *Leh* (1) ‚ansteigendes Gelände‘ (RhWb V, 303);

27 *M. Franz*: Die Kreuzberg-Kapelle und der Kreuzweg von Boppard. In: Koblenzer Heimatblatt 4 (1927), Nr. 48, S. 3-4.; *J. Berger*: Auf dem Kreuzberg bei Boppard. In: Rheinfels. Heimatblätter für Mittelrhein und Vorderhunsrück 6 (1932), Nr. 6, S. 46-48.; *Heinz Kähne*: Der Kreuzweg – Wegmale des Leidens – Stationen zum ewigen Leben (Journal; Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard 82). In: Rund um Boppard Nr. 15, 13.4.2006, S. 13-19.

(2) als Entrundung der Umlautform *löh* < *loh* (?) (RhFIN, 183); (3) ahd. *hlêo*, mhd. *lâ*, ‚Grabhügel, Hügelgrab‘ (Kleiber, 94; Bach, FINforschung, 225). Die Verbindung von Berg mit dem Bw *leh* dürfte zum Ausdruck der großen Steilheit des Geländes dienen.

178) *In der obersten Lehn* f.

179) *In der untersten Lehn* f.

N. des Eierbergs. – Das Genus spricht für *Lehn* < *Lehne* ‚Berglehne‘. Ahd. *lina*, mhd. *lene*, *line* (RhFIN, 184). Doch auch die Bedeutung *Lehn* < mhd. *lêhen*, *lên* ‚geliehenes Gut, Lehen‘ oder *Lehn* < *Lehen* ‚Feldmaß von 1/2 Hufe‘ ist denkbar (RhFIN, 183 f.).

180) *Die hohe Lei* f.

N. des Fraubachbergs. – *Lei* hier ‚anstehender Schieferfels, bes. eine platte, felsige, nackte Stelle im Berghang‘ (RhWb V, 355). Zu mhd. *lei(e)* (RhFIN, 184). *Hoch* = ‚vom Fuß bis zur Spitze sehr steil ansteigend‘.

181) *Auf der Leiergaß* f.

182) *Unter der Leiergaß* f.

Auf w. Stadtgebiet, zum Rhein hin. – *Gaß* < *Gasse* = ‚schmale Seitenstraße in Dörfern‘ (RhWb II, 1041 f.) Das Gw wird hier mit *leier* < *lei* ‚Schiefer, Fels‘ in Verbindung gebracht. Es wird wohl auf die Bodenbeschaffenheit abgehoben.

183) *Am Leisenborn* m.

NÖ. der Feuerlay. – *Leis* (1) ‚vom Wasser gerissene Rinne im Felde‘ (RhWb V, 374). Zu ahd. *leisa*, mhd. *leis(e)*; (2) mdal. Pluralform von *Laus*. Der im Rheinland häufig vorkommende Name *Lausborn* ist noch ungeklärt (RhFIN, 182 u. 185 s. v. *Leis*).

184) *Auf der Leiswiese* f.

Ö. des Müllerbergs, Wiesengelände. Zur Deutung des FIN siehe oben *Am Leisenborn*.

185) *Liebering* m. (TK 5711, 1977).

W. des Eselskopfs. – 13. Jh. *liring* (MRUB III, 416), 1789 *Liefering* (Herger, 5, 48).

186) *Vorderliebering* m. (TK 5711, 1977). – SÖ. *Liebering*.

187) *Hinterliebering* m. (TK 5711, 1977).

NW. *Liebering*. – *Liebering* zu ahd. *lerihha* ‚Lerche‘ (RhWb V, 395 f., RhFIN, 187). Mhd. *lîrî* ‚Nатурlaut der Lerche‘ (Lexer I, 1935).

188) *Die Lieferungswiesen* f.

W. des *Vorderliebering*, im Mühlthal. – *Lieferung* < *Liefering*, *Liebering*. Deutung wie oben *Liebering*. ‚Wiesen, wo die Lerchen brüten‘ (Bodenbrüter).

189) *Im Löwenberg* m.

NW. des *Küppelsberges*. – *Löwen* < *Leh* ‚ansteigendes Geländestück‘ (RhWb V, 303). Mhd. *lê* ‚Hügel, Abhang‘ (Kleiber, 94; RhFIN, 183).

190) *Lohhohle* f.

Unmittelbar s. *Kriegerleichen*. – *Loh* hier wohl in der Bedeutung ‚Sumpf, Sumpfwiese‘, zu mhd. *lā* (Bach, ON I, § 372). *Hohl(e)* = ‚Höhle, Vertiefung, kleine Schlucht, Hohlweg‘ (RhWb III, 752 f.). ‚Talsenke mit sumpfigem Untergrund‘.²⁸

191) *An der Lohmühle* f.

Auf Stadtgebiet, in der Nähe des (dort heute überbauten) Mittelbachs. – *Lohmühle* = ‚Mühle, in der die Baumrinde für die Gerberei gemahlen wird‘ (RhFIN, 190). Hier stand wohl einmal eine Lohmühle.

192) *In der Lohmühlsseite* f.

S. des *Dürrenbergs*, im Mühlthal. – Der FIN bezeichnet die Lage des FlSt relativ zur Lage einer im Mühlthal gelegenen Lohmühle.

193) *An der Lukasenmühle* f.

An der Mündung des Schlanigbachs in den Mühlbach. – Die Mühle gehörte wohl jemandem namens Lukas.

194) *Lumelsberg* m. (Tranchot/Müffling).

Leicht w. des *Kalmut*. – *Lumel* < *lumm* = ‚lose, locker, schlaff‘, bes. Ackerboden (RhWb V, 600). ‚Berg mit lockerem, sandigem Boden‘.

195) *An dem Mantelsteig* m.

196) *Auf dem Mantelstein* m.

Beide FlSte n. des *Leisenborn*. – *Steig* = ‚schmäler, steiler Pfad, der den Berg hinauf führt‘. *Stein* = ‚Fels, Erhebung‘. *Mantel* = ‚größerer, zylinderförmiger, etwa 50-100 Pfund fassender Korb, aus ungeschälten Weiden geflochten‘ (RhWb V, 806 f.), < *Mande*, *Mandel*. Auch Maßeinheit. Den Mantelsteig benutzte man zum Transport mit Mande(l)n.

197) *In der Martinsmark* f.

FlSt s. u. n. von *In den Heiligen*, auf Stadtgebiet. – 1389 zu *sent Mirtin* (Loersch, Wt. 17), Ende 15. Jh. *sent maron* (ebd., 20). *Mark* = ‚Gemarkung‘ (RhWb V, 877), die hier zum Kloster St. Martin gehörte. Vgl. auch Boppard 1977, 115-117, 119-123.²⁹

– *Michelsloch* siehe *Das obere Bruder Michels Loch*.

198) *An Michels Mühle* f.

Ö. der *Baumschule*, auf Stadtgebiet. An dem FlSt fließt der jetzt überbaute Orgelbornbach vorbei. *Michel* ist hier wohl der Eigenname (FamN?) des Mühlenbesitzers oder -pächters.³⁰

28 Ein literarischer Beleg des Flurnamens findet sich bei *Helene Pagés*: *Fernes Läuten*. Ein Buch der Begegnung. Freiburg i. Br. 1939, S. 89: ‚Ich wende mich und wandere weiter zwischen Kaßlings Getreidefeldern und dann im Schatten des Waldes bis zur Lohholwiese. Bei der Quelle, der die Wiese ihr saftiges Grün dankt, raste ich noch einmal. Einsamkeit und Stille! Ein Bussard ist über mir, seine Flügel ruhen im Blau. Wir beide sind ganz allein in dem Rund von Wiese und Wald, das in der Senkung träumt.‘

29 Zur Flurbezeichnung ‚Martinsmark‘ siehe auch Rund um Boppard Nr. 29, 19.7.1958.

30 Beim Bau der Eisenbahnunterführung für die B-9-Umgehung im Zuge der Casinostraße wurden im September 1972 Reste der frühneuzeitlichen Michelsmühle gefunden. Die Mühle sei beim Eisenbahnbau 1859 abgebrochen worden; vgl. Rund um Boppard Nr. 39, 30.9.1972, S. 10.

199) *Am Mistloch* n.

200) *Auf dem Mistloch* n.

W. von *Auf Kerl*. – Bedeutung wie im nhd. ‚Mistplatz, Dungstätte‘ (RhWb V, 1175 f.). In Weinbergen die Stelle, wo im Frühjahr der Mist zur Düngung des Wingerts angefahren wurde (RhFIN, 205).

201) *Im Mistloch* n.

202) *Mistlochsgraben* m.

Beide FlSte im Weisertal. Der *Mistlochsgraben* mündet von S. in das *Mistloch* ein. – Zur Deutung der FIN siehe oben Nr. 199 u. 200. Die Namen weisen darauf hin, daß die FlSte früher intensiv landwirtschaftlich genutzt wurden.

203) *An der Mittelbach* f. – Im Quellgebiet des Mittelbachs.

204) *In der Mittelbach* f. – Am Mittellauf des Mittelbachs.

205) *Mittelbachsgraben* m. – Unterhalb von In der Mittelbach.

Mittel = ‚in der Mitte liegend‘ (RhWb V, 1204), u. zwar i. S. v. ‚zwischen zwei Berghängen‘. Im *Mittelbachsgraben* verengt sich das Tal schluchtartig.

206) *Mörderborn* m. (TK 5711, 1977).

Quelle des Mörderbachs. – 1742 *die Mörtersbach* (Halfer, 280); 1789 *Mörderbacherthal* (Herger, 5, 48). *Mörder* (1) wie nhd. ‚Stelle einer Bluttat‘ (RhFIN, 207); (2) Umdeutung aus *Mörter* <lat. *mortarium*, nhd. ‚Mörtel‘ (RhWb V, 1304). Die Deutung *Mörder* = ‚Marder‘ (Boppard 1968, 43) ist fraglich. Zwar belegt RhWb V, 854 für die Nachbarorte Ober- und Niederspay *Marder* = [mordel] bzw. [morder], doch ist die Diphthongierung *o* > *ö* kaum zu erklären.

207) *In der Mooshecke* f.

W. des *Eselfelds*. – *Moos* = ‚Moor‘ (Lexer I, 2208 f.) ist oberdeutsch, daher ist das Wort hier wohl wie im Nhd. zu verstehen. ‚Niederwald, dessen Boden mit Moos bedeckt ist‘.

– *Mückenwüppenthal* siehe *Im Wüppental*.

208) *Mühlenberg* m.

Erhebung s. der *Grünfeldswiese*. TK 5711, 1977: *Müllerberg*. Vielleicht standen am Fuß des Berges Mühlen, die mit dem dort auftretenden Wasser arbeiteten.

209) *Zwischen den Mühlenteichen* m.

Im Mühlthal, unterhalb der Lukasenmühle. Es handelt sich um ein FlSt, das zwischen zwei Mühlenteichen lag, die das Wasser aufstauten.

210) *Müllersdelle* f.

Taleinschnitt links zum Mörderbach. – 1789 *Müller-Delle* (Herger 5, 48). Das kleine, sumpfige Tal wurde in irgendeiner Weise mit dem Müller (Berufsbezeichnung) in Verbindung gebracht (siehe auch *Müllerwegsberg*).

211) *Müllerwegsberg* m.

In der Nähe der Einmündung des Schertelsbachs in den Mörderbach. Vermutlich standen nahe dem FlSt einige Mühlen, zu denen ein Weg über den so bezeichneten Berg führte.

212) *Der Nasskaderich* m.

Auf der Burdener Seite des Kalmuttals. – *Kaderich* = ‚ausgehöhlter, steiler Pfad, der geradewegs den Berg hinaufführt‘ (RhWb IV, 23). Das Bw weist darauf hin, daß nach einem starken Regen etwa Wasser dort hinabfloß. Zu lat. *cataracta* ‚Wasserfall, Schleuse‘ (RhFIN, 124, Christmann, Beiträge, 4).

213) *Auf der Neuwiese* f.

NÖ. des Mühlenbergs. – ‚Wiese auf neugerodetem Land‘.

– *Auf Neusabel* siehe *Auf Sabel*.

214) *Im Nieden* m., n.

Ö. des Dürrenbergs, zum Rhein hin. – *Nieden* < ahd. *nida*, mhd. *nide*. Hier substantiviert in der Bedeutung ‚Niederung‘ (RhFIN, 213). Flaches Geländestück am Abhang eines Berges.

215) *In der Nieder-Flogt* f.

W. von *Auf der Leiergaß*, auf Stadtgebiet. – 1220 *Flaccen/Flacten* (MRUB III, 140, RhUrk, 221), 1224 *Flaithin* (MRUB III, 231), 1248 *St Goaris vlathen* (MRUB III, 957; gleiches F1St ?), 1250 *Vlahtin* (MRUB III, 1034), 13. Jh. *en der Flagte* (MRUB III, 416), 1789 *Flogt, Niederflocht* (Herger, 5, 48). – StrN: Flogtstraße. – *Flogt* < *flahta*, mhd. *vlehte* ‚Flechte‘ i. S. v. ‚Geflochtenes, Zaun, Hürde‘ (RhFIN, 73). Dem FIN liegt also die Bezeichnung einer künstlichen Abgrenzung zugrunde, die verschiedene Grundstücke voneinander trennt. ‚Bei der Flacht handelt es sich, soweit nachprüfbar, immer um gutes, feuchtes Wiesengelände in Siedlungsnähe‘ (Halfer, 216).

216) *In Niedersburg* f.

SÖ. der *Kühpfort*, auf Stadtgebiet. – 1789 *Niedersburg* (Herger 5, 45). – StrN: Niedersburger Weg. – Der Stadtteil Niedersburg liegt w. der römischen Kastellmauer und außerhalb der ma. Stadtbefestigung. Die Niedersburg ist der am weitesten stromabwärts gelegene Teil Boppards. Auf diesen Sachverhalt bezieht sich das Bw.

217) *Nonnenhecke* f.

218) *Vor der Nonnenhecke* f.

Ö. u. nÖ. von *Asbelnbohr*. – Die F1St tragen wahrscheinlich den Namen ihres ehemaligen Besitzers, des Frauenklosters Peternach.³¹

219) *Im Nonnenwäldchen* n.

Unmittelbar s. von *Im Löwenberg*. – Auch dieses Waldstück befand sich wohl im Besitz eines Frauenkonvents, u. zwar des Franziskanerinnenklosters St. Martin am ö. Ende Boppards.

– *Oberfraubachwiesen* siehe *An der Fraubach*.

– *Auf Oberkalmut* siehe *Das Kalmut*.

31 *Alexander Dominicus*: Geschichte des Collegiums societatis Jesu zu Coblenz, 2. Theil. In: Jahresbericht über den Schulcurus 1871-1872 an dem Königlichen Gymnasium zu Coblenz. Coblenz 1872, S. 3-26. Demnach (S. 23) befand sich die *Nonnenhecke* ebenso wie der zugehörige Hof Nonnenheck (Schneißer Hof) ursprünglich im Besitz der Peternacher Nonnen und ging dann (zusammen mit dem Jakobsberger Hof) auf die Koblenzer Jesuiten über.

220) *Im Ochsengraben* m.

An der W-Seite der römischen Stadtmauer. – Das Gw *Graben* bezeichnet den Wehrgraben vor der Stadtbefestigung. Es ist anzunehmen, daß sich davor ein Stück Grasland befand, das als Ochsenweide genutzt wurde.

221) *Am Ohleberg* m.

222) *Auf dem Ohlenberg* m.

Ö. des *Rothenbergs*, im Bopparder Hamm. – *Ohlen, Ohle* < *Auel* als l-Ableitung von *Aue* ‚mehr oder minder von Wasser umgebene Grasfläche am Bach‘ (RhFIN, 18). In weiterer Bedeutung ‚feuchter Grund, Sumpf‘. Der Name meint wohl die Lage des Berges oberhalb eines Stückes feuchten Grundes.

223) *Am Orgelborn* m.

N. von *Im Kasslingerberg*. – 1789 *Orgelborn* (Herger, 5, 48). – StrN: Orgelbornstraße.

224) *Auf dem Orgelfeld* n.

SÖ des *Orgelborn*. – Beide Flurnamen knüpfen an den Orgelborn an, jene wasserreiche Quelle, die für die Versorgung des Klosters Marienberg und der Stadt Boppard große Bedeutung hatte und immer noch hat. – *Feld*: (1) ‚freies Land im Gegensatz zu Siedlung und Wald‘; (2) ‚nicht zum Siedlungsraum gehörendes Land (Wald, Heide)‘ (RhFIN, 71; Bach, ON, § 396). – *Orgeln*: ‚orgelartige Töne hören lassen, besonders vom Heulen des Sturms‘ (DWb VII, 1343). Hier wäre, da es sich um eine Quelle handelt, allerdings eher an die Bedeutung ‚plätschern, glucksen‘ zu denken. – Eine zweite Deutung bringt das Bestimmungswort mit der Wurzel *arg* zu lat. *arguere, argutus, argentum* ‚hell, glänzend‘ in Verbindung, womit dann die Güte des Quellwassers angesprochen wäre; vgl. Kessels, 166. – Schließlich leitet ein dritter Erklärungsansatz die Bezeichnung *Orgelborn* von der Wüstung Arenbach (Arienbach, Orienbach) ab, die 1290 als *in Overinbach* belegt ist (Nick, 3 u. öfter). Sie lag in unmittelbarer Nähe der Quelle; so zuerst Nick, 39 Anm. 1 (*Orienborn*), im Anschluss daran Halfer, 123.

225) *Am großen Ort* m.

Ö. *Hetz*, im Bopparder Hamm. – *Ort* = ‚kleiner Acker, überhaupt jedes Grundstück‘ (RhWb VI, 419). Der FIN bezeichnet eine Parzelle, die wohl größer als üblich war.

226) *Ortswald* m.

In der NW-Ecke der Gemarkung, hart an der Gemarkungsgrenze. – 1789 *Ortswald* (Herger, 5, 45). *Ort* hier ‚Grenzzeichen, Grenzmarkierung, im weiteren Sinn Grenzstein‘ (Bach, FINforschung, 224). N. des Waldstücks verläuft noch heute die Gemarkungsgrenze.

227) *In Petchenloch* n.

N. der Grünfeldswiese. – 1789 *Pütschenloch* (Herger, 5, 48). (1) *Petchen, Petch* vielleicht < *Pesch*, lat. *pascuum* ‚Weide, Waldweide‘ (RhFIN, 222); (2) zu mhd. *bütze* ‚Brunnen, Pfütze‘ (Lexer I, 403), zu lat. *puteus* ‚Brunnen‘ (vgl. unten FIN *Pütz*). Demnach wäre die Bedeutung ‚Wald mit feuchtem, sumpfigen Untergrund‘.

228) *In Peternach* n.

Taleinschnitt zum Rhein, im Bopparder Hamm stromabwärts des Ewigbachtals. – 1157 *Phedernache* (MRUB I, 600, Gründung des Klosters Peternach; vgl. auch Heyen, 126-129); 1220 *Peidernachu* (MRR II, 1507); Ende 15. Jh. *Pedernach* (Loersch, Wt. 21); 1789 *Peternacher Thäleren, Peternacher Thal* (Herger, 5, 48). – Das Suffix *-nach* zu lat. *-acum*; dieses zeigt die Zugehörigkeit

des Ortes zu einer Person an, dessen Name meist vorangestellt wird. Vgl. Bach, ON I, § 249. Lat. *Petrus* > ahd. *Peidar*, unter Schwächung des Endvokals *Pheider*, *Pheder*, nhd. *Peter* (Bach, PN I, § 34); ‚Ort (im Besitz) eines Peter‘. Letzte Siedlungsreste im Peternacher Tal, die man wohl noch im 19. Jh. sehen konnte, waren um 1930 verschwunden.³²

229) *Im Pfeiffersberg* m.

S. von *In der Fraubach*. – Bei dem Bw handelt es sich wahrscheinlich um den Eigennamen eines ehemaligen Besitzers.

230) *An der roten Pforte* f.

SÖ. der *Martinsmark*, außerhalb des bebauten Gebiets. – 1270 *Purcegaschen* (MRR III, 2508). Der FIN deutet die Lage des FlSt außerhalb der Stadtummauerung an. Rot bezieht sich wohl auf die Farbe eines (Stadt-?)Tores.

231) *Auf der Platte* f.

232) *Oben auf der Platte* f.

233) *Unten auf der Platte* f.

FlSte ö. des Peternacher Tales. – Wingertsnamen, zur Benennung einer Schieferplatte (Vorsprung) im Wingert. Mlat. u. ahd. *platta*, mhd. *platte* (RhFIN, 231). Die Präp. oben u. unten beziehen sich hier nicht auf die Lage im Berghang, sondern zeigen an, ob die beiden anderen FlSte stromauf- oder stromabwärts von *Auf der Platte* liegen.

234) *Im Pleßges Loch* n.

W. des Klosterhofes Jakobsberg. – *Pleß* wahrscheinlich katasteramtlich, zu *Bläch*, *Blech* = ‚Blachfeld, kleine Parzelle, Wiesenstreif zwischen Wald u. Acker‘ (RhFIN, 30), allgemein ‚Platz, freier Raum‘ (RhWb I, 732). Zu mhd. *blach* ‚bloß, nackt, kahl‘.

235) *An Port* m.

236) *Auf Port* m.

W. des *Rothenbergs*. – Die Deutung *Port* = ‚Tür, Tor‘ (zu lat. *porta*) ist hier sehr unwahrscheinlich. Vermutlich *Port* < lat. *portus* ‚Hafen‘. Der im Moselland oft vorkommende FIN (auch SN: Hatzenport, Piesport) bezeichnet hier die Anlegestelle für die Nachen der Winzer aus Osterspai (auf dem rechten Rheinufer), die ebenfalls Wingerte im Bopparder Hamm bearbeiteten.³³ Das FlSt *An Port* liegt unmittelbar in Ufernähe. Vgl. zu *Port* RhFIN, 228.

237) *Auf Proffen* m.

Ö. von *Auf dem Eselsfeld*. – 1270 *Profphen* (MRR III, 2508). – StrN: Proffenstiege. *Proffen* = als FIN ‚Rebschule‘. *Proffen* (Verb) aus lat. *propago*. Heutige Bedeutung: ‚veredeln‘. Zu ahd. *propfo*, *pfroffo* ‚Setzreis‘ (RhFIN, 235).

238) *Pütz* m.

W. von *Auf dem neuen Land*, heute teils bebaut, teils Wald. – Der StrN Pützgasse steht mit dem FIN in keinem Zusammenhang, sondern bezieht sich auf den Brunnen an der Straßeneinmündung

32 *Martin Reins*: Dorf und Kloster Pedernach. In: Koblenzer Heimatblatt 7 (1930), Nr. 51, S. 1-2. – Zum Flur- bzw. Siedlungsnamen Peternach *Plathner*, S. 268.

33 Grundstücksbesitzer im Bopparder Hamm. In: Rund um Boppard Nr. 1, 2.1.1971, S. 1. – Demnach besaßen im August 1970 noch 21 Winzer aus Osterspai Parzellen im Bopparder Hamm.

Obere/Untere Rheingasse und Franziskanerstraße, der Anfang Oktober 1987 freigelegt wurde.³⁴ *Pütz* < lat. *puteus* ‚Schöpf-, Ziehbrunnen, im Ggs. zum Laufbrunnen‘ (RhWb VI, 1247 f.). Etym. ist das Wort von nhd. *Pfütze* ‚Wasserlache‘ zu trennen (RhFIN, 236).

239) *In der Pützdelle* f.

S. des Klosterhofes Jakobsberg. – ‚Kleiner, feuchter Geländeeinschnitt‘ (vgl. FIN *In Petschenloch*).

240) *Quartbäume* m. (TK 5711).

Unmittelbar w. von *In Pleßges Loch*. – *Quart* hier wohl der vierte Teil eines Flächenmaßes, das die Größe des betreffenden Waldstücks angibt (RhFIN, 236).

241) *Die Rabenlay* f.

242) *An der Rabenlay* f.

Ö. des *Ohlenbergs*. – Lat. *corvus* = ‚Rabe‘: ‚von Raben bewohnter Felsen‘.

243) *Die Rapitelswiese* f.

Im Burdental, nö. der *Burdenwiesen*. – Zur Deutung des FIN siehe unten Kap. V unter *Roppütels Wies*.

244) *Rauschenlöcher* n. (TK 5711, 1977).

Zwischen *Hinterburden* und *Mörderbachtal*. – *Loch* hier wohl in der Bedeutung ‚Vertiefung, Senke‘ (Plural!). *Rausch* = ‚dicht stehender, dünnstämmiger Niederwald aus Buchen, der das Laub behielt und im Wind rauscht‘ (Rh Wb VII, 193).

245) *Das obere Reidelwäldchen* n.

246) *Das untere Reidelwäldchen* n.

247) *Reidelwäldchesgraben* m. – Alle drei FISt w. der *Ewigbachshecke*. Der *Reidelwäldchesgraben* führt vom *oberen Reidelwäldchen* zum Mühltal. *Reidel* = ‚dünne, junge, hochaufgeschossene Buche, abgehauen und ohne Äste; Knüppel, kräftiger Stecken‘ (RhWb VII, 284). Zu mhd. *Reitel* (s. d.) mit Lenisierung *t > d*.

248) *Am Reitel* m.

N. von *Auf dem neuen Land*. – Zur Deutung siehe oben *Reidelwäldchen*. Der FIN deutet darauf hin, daß das FISt früher bewaldet war.

249) *Obere Rheinhölle* f. – S. der Altlei.

250) *Untere Rheinhölle* f. – N. der Altlei. *Hölle* zu *Helde* ‚sanft ansteigender Berghang, oft bewaldet‘ (RhFIN, 107). Auch hier bezeichnen die Präp. *oben* und *unten* die Lage relativ zur Fließrichtung des Rheins.

251) *Rheinholz* n.

NÖ. des *Mörderborns*. – *Rhein* ist hier wahrscheinlich eine katasteramtliche Verschreibung von *Rain* ‚Abhang, Wegesrand, Grenze‘ (RhWb VII, 35). Das *Holz* ‚Gehölz, Unterholz, Niederwald‘ (RhWb III, 783) liegt nahe der Gemarkungsgrenze.

34 „Pützgässer Brunnen“ wurde freigelegt. In: Rund um Boppard Nr. 42, 17.10.1987, S. 10.

252) *Auf dem alten Roth* n.

Ö. des *Klosterstücks*. – *Roth, Rod* = ‚Stelle einer Rodung zum Zwecke der Flurerweiterung oder der Siedlung‘ (RhFIN, 248). Das *alte Roth* scheint schon ziemlich früh urbar gemacht worden zu sein.

253) *Am Rothenberg* m.

254) *Auf dem Rothenberg* m.

Erhebung w. des *Ohlenbergs*, im Bopparder Hamm. – Das Bw zeugt wohl von der Rodungstätigkeit auf dem Plateau oberhalb des FlSt. Das dortige Gelände wird zur Viehweide und zum Obstbau genutzt.

255) *An der Ruhe* f.

S. von *Auf Proffen*. – *Ruhe* = ‚Stelle, wo beim Berganstieg gerastet wird‘ (RhFIN, 240).

256) *An Ruhr* f. – 1274 *Rore* (MRR IV, 44).

257) *Auf Ruhr* f.

258) *In Ruhr* f. – Zwischen dem *Rothenberg* und dem *Ohlenberg*. – *Ruhr* < mhd. *rûr* ‚beackertes Land‘. Mhd. *ruore* ‚Auflockerung der Erde, das zweite Pflügen‘ (Lexer II, 550).

259) *Auf Sabel* m. – Bergkuppe zwischen Burdental und Fraubachtal. – StrN: Sabelstraße.³⁵

260) *Sawelt* m. (Tranchot/Müffling).

261) *Sabeler Hecke* f. – W. von *Auf Sabel*.

262) *Auf dem Sabeler Köpfchen* n. – NO-Ende des *Sabel*.

263) *In den Sabeler Weinbergen* m. NÖ. des *Sabeler Köpfchens*.

264) *In den Sabeler Wiesen* f. – SÖ. von *Auf Sabel*. – 1789 *Sabler Wiesgen* (Herger, 5, 48).

265) *Auf Neusabel* m. – N. der *Sabeler Hecke*, am rechten Rand des Burdentales. – *Sabel* < frz. *sable*, lat. *sabulum* ‚Sand‘. Hier wird auf die Bodenbeschaffenheit angespielt. Die *Sabeler Weinberge* liegen heute brach. *Auf Neusabel* scheint zum Zeitpunkt der Benennung erst kürzlich gerodet worden zu sein.

266) *In dem Salmskaderich* m.

N des FlSt *Zwischen den Mühlenteichen*, am N-Hang des Mühltales. – *Kaderich* = ‚Ausgehöhlter, steiler Pfad, der geradewegs steil den Berg hinaufführt‘ (RhWb IV, 23). Das Bw *Salm*, mhd. *salme*, *salm* ‚Lachs‘ (Lexer II, 584 f.) ist wohl in Bezug auf den Mühlbach zu verstehen, der am Fuß des FlSt vorbeifließt. Halfer, 255 Anm. 9, bringt das Bw *Salm* mit dem PN der Grafen von Solms in Verbindung.

267) *Am Schäfersweiher* m.

N. der *Juden Kirchhofs Hecke*. – StrN: Schäfersweyer. *Weiher*, lat. *vivarium* (mlat. ‚Tierbehältnis, Fischteich‘). An diesem Weiher, der wahrscheinlich dem Kloster Marienberg gehörte, weideten die Schäfer öfters ihre Schafe.

35 Zur „Sabeler Höhe“ vgl. Rund um Boppard Nr. 6, 8.2.1958.

268) *Hinter St. Antoni* m.

N der *Bretzelspforte*, auf Stadtgebiet. – StrN: Antoniusstraße, Hinter St. Antoni.³⁶ FlSt, das hinter einer dem Hl. Antonius geweihten Kapelle liegt.

259) *An St. Remigius* m.

W. von *An Königshaus*, am w. Ortsende von Boppard. – StrN: St. Remigiusplatz. 1220 *S. Remigius* (MRR II, 1507); 1789 *St. Remigykirch* (Herger, 5, 47). An dieser Stelle standen früher sowohl eine fränkische Hofsiedlung aus der Merowingerzeit als auch die dem Hl. Remigius (Bischof von Reims, gest. 533 [?]) geweihte Kapelle (Boppard 1977, 53, Heyen, 36, 39 u. Anm. 27, 75).

270) *Im Schässgraben* m.

Ö. von *Im Ochsengraben*. – *Schäss* (1) wie nhd. ‚schießen, feuern‘. Dann diente der Graben der Abwehr angreifender Feinde; (2) Zu ahd. *scizan*, mhd. *schizen* ‚schießen‘ (Lexer II, 764). ‚Abwasser- und Fäkalienrinne‘.

271) *Am Schafhaus* n.

Am W-Rand des Eisenbolz, ungefähr das Gebiet des heutigen Marienberger Parks. – *Schafhaus* = ‚Schafstall‘ (RhWb VII, 848), das hier wohl dem Kloster Marienberg gehörte. Mdal. Verschleifung *Schowes*: Weg, der an dem betreffenden FlSt vorbeiführt.

272) *Auf dem Schiffelfeld* n.

SÖ. von *Am Schäfersweier*. – 1789 *Schiffelfeld* (Herger 5, 48). – StrN: Schiffelfelder Weg.³⁷ *Schiffeln* = Ausdruck aus der Brand- oder Rottwirtschaft. Der Aufwuchs eines brachliegenden Feldes, oft inmitten von Niederwald gelegen, wurde verbrannt, die Asche zur Düngung genutzt. Nach einiger Zeit ließ man den Acker wieder verwildern. Etym. ist das Wort mit *Schiefer* (ahd. *skivaro*) u. *Scheibe* (ahd. *sliba*) verwandt. Der zugehörige Verbalstamm bedeutet ‚abschälen, in Scheiben abheben‘ (RhFIN, 266).³⁸

273) *Auf dem Schild* m.

Unmittelbar w. von *An der Ruhe*. – Benennung nach der Form: *Schild* ‚buckelförmige Erhebung im Gelände‘ (RhFIN, 267).

274) *An der Schindkaul* f.

Am O-Hang des Peternacher Tales. – *Schindkaul* = ‚Ort zum Verscharren toten Viehs‘ (RhFIN, 268), vgl. *Schindanger*. Da das FlSt in der Nahe des Jakobsberger Hofs liegt, wird wohl vornehmlich dort gefallenes Vieh vergraben worden sein.

274) *Das Schlagfeld* n.

SÖ. von *Im Pleßges Loch*. – Das Bw bedeutet ‚brachliegende Ein- und Ausfahrtsstelle beim Acker‘ (RhWb VII, 1216). Hier dürfte ein gänzlich brachliegendes Stück Acker gemeint sein.

36 1964 plante die Stadt offenbar, den Fußweg „Hinter St. Antoni“ zwischen Hohlstraße und Wasemstraße zur befahrbaren Straße auszubauen; vgl. *Alexander Stollenwerk*: Liebe Mitbürger! In: Rund um Boppard Nr. 25, 20.6.1964, S. 1-2.

37 Hierzu Rund um Boppard Nr. 5, 1.2.1958.

38 Die landwirtschaftliche Bodenbearbeitung im Zusammenhang mit der Niederwaldwirtschaft behandelt *Erwin Manz*: Linksrheinische Niederwälder. Zeugen einer historischen Waldnutzungsform. Neuss 1995 (Rheinische Landschaften 44), S. 5-6.

275) *Schlangenlöchelchen* n.

NW. des *Oberen Reidelwäldchens*. – *Schlange* < *Schlanke*, *Schlenke* ‚Geländemulde, enges, krummes Tal, talartige Vertiefung‘ (RhWb VII, 1242 f.). Für die Diminutivform *Löchelchen* kommen die Bedeutungen ‚kleine Vertiefung‘ als auch ‚Wäldchen‘ in Betracht. Wahrscheinlicher ist jedoch die zweite Bedeutung, da sonst ein Pleonasmus vorläge.

277) *Im unteren Schlanig* m.

Am Unterlauf des Schlanigbachs. – *Schlanig* < mhd. *slam*, *slim* ‚Schlamm, Kot‘ (Lexer II, 965). Bezeichnet die Bodenbeschaffenheit des FlSt.

278) *Schleifhecke* f.

279) *Schleifheckerweg* m.

N. des oberen Reidelwäldchens. – *Schleife* = ‚Holzbahn, Rutsche, Waldschneise zum Holztransport‘ (RhWb VII, 1304). Der Schleifheckerweg führt durch das so genannte FlSt.

280) *Die Schlüsselstücke* n.

N. von *Am Heiligenstock*. – *Schlüssel* = ‚Pflugwende- bzw. Pflugansetzstelle; dem Acker vorgelegertes Stück Land, von dem der Zugang abhängt‘ (RhWb VII, 1416). Wahrscheinlich sind hier schmale, sich zwischen andere Parzellen schiebende Äcker gemeint.

– *Schnabelsgraben* siehe *Kleinschnabelsgraben*.

281) *In der Schneedelle* f.

W. des *Gübelskopfs*. – Das Bw bezieht sich wohl darauf, daß sich im Frühjahr der Schnee in der kleinen Geländemulde länger als anderswo hielt.

282) *Die Simons Wiesen* f.

Lage unbekannt. – Simon = Eigenname eines Besitzers.

283) *Sonnhelle* f.

Links am Oberlauf des Bruder-Michels-Bachs. – 1789 *Sonnhöll* (Herger, 5, 48). Das Bw bezeichnet hier die Lage des bewaldeten Berghangs in Richtung S, zur Sonne hin.

284) *Speierloh* m., n. (TK 5711, 1977).

N. von *Haseloh*. – *Spei*, *Speier* zu nhd. *speien* < ahd. *spiwan*, *spiuwan*. Die ursprüngliche Bedeutung von *Spei* wird ‚Anschwellung, Stauung des Wassers‘ gewesen sein (RhFIN, 297). ‚Vertiefung, in der sich das Wasser sammelt‘. Vgl. auch den Ortsnamen Spay.³⁹

285) *Die Spitzwiese* f.

NW. des Orgelborn. – Spitz zulaufendes FlSt, Benennung nach der Form. Die Flur liegt an einer Weggabelung (heute Straßengabelung). Vgl. RhFIN, 296.

286) *Die Spring* f.

An der Quelle des Kalmutbaches. – 1789 *Spring* (Herger, 5, 48). *Spring* = ‚Quelle‘ (RhWb VIII, 434; Christmann, Bedeutung, 305). Zu mhd. *sprinc*.

39 Franz-Werner Witte: Der Ortsname Spay. In: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 34 (1988), Nr. 4, S. 133-136.

287) *Stadtwald* m.

S. von *Auf dem Schiffelfeld*. – Der FIN zeigt an, daß dieses Stück Wald der Stadt gehört. Das FlSt ist heute bebaut.

288) *Steckenwegs Hecke* f. (Tranchot/Müffling: *Steckenweg heck*).

NO. des *Götzekopfs*. – *Stecken* = Durch Entrundung entstanden aus Stöcken ‚Gebüsch, Ge-
sträuch‘ (RhWb VIII, 560). Der Steckenweg führt durch dieses Stück Niederwald.

289) *An der Stehleiter* f.

290) *Auf der Stehleiter* f.

Ö. der *Rabenlay*. – Die Fln weisen offenbar auf die Steilheit des Geländestückes hin. Vgl. RhFIN, 185.

291) *Am grauen Stein* m.

NW *Speierloh*. – *Grauer Stein* = ‚Grenzstein zur Bezeichnung der Gemarkungsgrenze‘ (RhFIN, 33). Das FlSt liegt an der N-Grenze der Gemarkung.

292) *In Steinbachs Bangert* m.

Auf Stadtgebiet, ö. von *Auf der Leiergas*. – *Bangert, Bungert* = ‚Wiese in Siedlungsnähe, mit Obst-
bäumen bestanden und eingezäunt‘ (RhFIN, 45). Steinbach ist vielleicht der Name des Besitzers.

293) *Die große Steinborns-Wiese* f.

294) *Die kleine Steinborns-Wiese* f.

Im Quellgebiet des Steinigbachs. – *Steinborn* = ‚natürliche Quelle in steinigem Untergrund‘. Vgl. auch RhFIN, 37 f.

295) *Steinigkopf* m. (TK 5711, 1977).

Ö. des Oberlaufs des Steinigbachs. – 1789 *steinigbacher Gebirge* (Herger, 5, 48). Bergkuppe, die wohl nach dem an ihrem Fuß vorbeifließenden Steinigbach benannt ist.

– *Krommer Stock* siehe *Im Kasseling*.

296) *An der Strasse* f.

Unmittelbar s. des Klostergutes Jakobsberg. – Das FlSt liegt an einem Weg und ist wohl deswegen so benannt worden. *Straße* = ‚jeder unterbaute Überlandweg von größerer Länge‘ (RhFIN, 304 f.). Zu lat. (*via*) *strata*, ahd. *strâz(z)a*.

297) *Auf'm Sturzkopf* m.

Zwischen *Auf Bergel* u. *An der Stehleiter*. – *Sturz* <mhd. *sturz* ‚Sturz, Fall‘ (Lexer II, 1281). Hier wohl als Hinweis auf die Schroffheit des Berghanges zu verstehen.

– *Kreuzer Sumpf* siehe *Im Kreuz*.

298) *Die Sutterwiese* f.

SW. von *Am Buchholz*. – *Sutter* = ‚sumpfige Stelle in Wiese und Land‘ (RhWb VIII, 980 f.).

299) *In den Teichwiesen* f.

Am Fuße des *Dürrenbergs*. – Es handelt sich um mehrere Wiesen(grundstücke), auf denen wohl Teiche, wahrscheinlich zur Fischzucht, lagen (RhFIN, 49).

300) *Groß Teufelsgraben* m.

331) *Dreckig Teufelsloch* n.

302) *Klein Teufelsloch* n.

Alle F1Ste w. des *Brückenwegsbergs*. – *Teufel* = ‚Benennung aus dem Volksglauben für Örtlichkeiten, an denen es nicht geheuer ist‘ (RhFIN, 314). Vielleicht ist dieser FIN auch mit einer Sage in Verbindung zu bringen; vgl. Schneider, 104, 107, 117-119. Die Bw *Graben* und *Loch* sind Vertiefungen und Einschnitte im Gelände. *Dreckig* = ‚aufgeweichte Erde, Morast, Sumpf‘ (RhWb I, 1440).

303) *Im Thomastal* n.

304) *Domestall* n. (Tranchot/Müffling).

NW. von *Der Elling*. – 1789 *Thomasthal* (Herger, 5, 48). Das Tal wurde in irgendeiner Weise mit dem Eigennamen Thomas in Verbindung gebracht.

305) *Trapp* f. (TK 5711, 1977).

Am W-Hang des Steinigbachtals. – *Trapp* = Lautform für nhd. ‚Treppe‘, hier wohl i. S. v. ‚stufenförmiges Gelände‘ (RhFIN, 318).

306) *Auf dem hohen Ufer* n.

Unterhalb von *Auf Feß*. – *Ufer* = ‚Rain, Abhang, Wegrand‘ (RhFIN, 322). Zu mhd. *uover*. Der FIN bezeichnet den steilwandigen Abfall des Geländes zum Rhein hin.

307) *Uhulei* f. (5711, 1977).

S. von *Trapp*, links des Steinigbachtals. – Felsige Erhebung, ‚die dem Uhu als Nistplatz dient‘. Die *Uhulei* ‚im Stadtwalde Boppard, Distrikt 77‘, stand schon in den 1920er Jahren (wohl wegen des damals schon seltenen Vorkommens des Uhus) unter Naturschutz.⁴⁰

308) *Unkendell* f. (TK 5711, 1977).

Talsenke links zum Mörderbach. – Feuchte Talniederung, in der anscheinend die Unke (Kröte) heimisch war.

– *Vorder Burden* siehe *Im Burdenberg*.

– *Vorderliebering* siehe *Liebering*.

309) *Wackenstein* m. (Tranchot/Müffling).

SW von *Im Kasseling*. – *Wacke* = ‚harter, dicker (Quarz-)Stein‘ (RhFIN, 328).

40 Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler im Kreise St. Goar. In: Rheinfels. Heimatblätter für Mittelrhein und Vorderhunsrück 2 (1928), Nr. 9, S. 71-72.

310) *Am Weisen Wacke* m.

Zwischen *In der Grub* u. *Elsgarten*. – Der FIN bezieht sich hier auf den felsigen Charakter des FlSt. Zusätzlich wird auf die helle Farbe des Felsens hingewiesen.

311) *In der Wässer* f.

N. von *Auf dem Küppelsberg*. – *Wässer, Wasser* wahrscheinlich ‚kleiner Wassergraben in einer Wiese‘ (RhFIN, 331). Damit wäre hervorgehoben, daß das betreffende Grundstück ziemlich feucht ist.

312) *Der gebrannte Wald* m.

313) *Die gebrannten Wald Wiesen* f.

Beide FlSte zwischen dem Mittelbach und der *Steckenwegshecke*. – (1) Der FIN verweist auf die Rodungsart, bei der der Wald zum Zwecke der landwirtschaftlichen Nutzbarmachung niedergebrannt wurde (Brandrodung). Diese Bedeutung ist allerdings sehr umstritten (RhFIN, 84 s. v. *Gebrannt*); (2) Nutzungsart des Schiffelns (siehe oben *Auf dem Schiffelfeld*); (3) Stelle eines Waldbrandes (RhFIN, 84).

314) *Auf dem Wasen* m.

N. von *In der Mooshecke*. – StrN: Wasenstraße. – *Wasen* = ‚Grasplatz, Dorfrasen, Wiese am Haus‘. Zu ahd. *waso* ‚feuchter Grund, Schlamm‘, mhd. *wase* ‚Rasen‘ (RhFIN, 331).

315) *Auf der Wassergall* f.

N. von *Auf Kerl*. – *Wassergall* = (1) ‚feuchte Stelle im Acker‘; (2) ‚Stelle im Acker, die wegen des steinigen Untergrundes bei Regen naß und sonst sehr trocken ist‘ (RhWb II, 988 s. v. Gall). In Verbindung mit dem Bw Wasser wird hier die erste Bedeutung zutreffen.

316) *Unter dem hohen Weg* m.

Zwischen der *Sutterwiese* u. *Am Heiligenstock*. – Es handelt sich um einen Weg, der oberhalb des Bopparder Hamms vorbeiführt. Das FlSt liegt etwas s. dieses Weges.

317) *Auf dem neuen Weg* m.

SW. von *Engelrödches Hecke*. – Der FIN ist wohl im Zusammenhang mit der dortigen Rodungstätigkeit zu sehen, denn gleichzeitig wurde der so genannte Weg angelegt.

318) *In der Weingrube* f.

Am Fuße des *Lehbergs*. – *Grube* = ‚enges Tal‘, in dem Wein angepflanzt wird.

319) *Im Weisental* m.

Zwischen *Im Mistloch* und der *Grikenweikertwiese*. – 1789 *Wiesenthal* (Herger, 5, 48). Wie der historische Beleg zeigt, ist die lautliche Wandlung *Weise* < *Wiese* katasteramtlich. ‚Tal, in dem Grasland vorherrscht‘.

320) *Im Weykert* m.

SW. von *Am Schafhaus*. – *Weykert, Weikert* = ‚Weidenanpflanzung, die das Bindematerial für Rebstöcke lieferte‘ (RhFIN, 336), hier wohl für die Wingerte des Klosters Marienberg am Eisenbolz. Vgl. auch oben *Grikenweikertswiese*.

321) *Wölfcheswiesen* f.

S. von *Der gebrannte Wald*. – Wiese, auf der des öfteren Wölfe anzutreffen waren (vgl. RhFIN, 348). Auch die Bedeutung *Wolf* = ‚Bodenerhebung‘ (ebd., 349) ist denkbar, da das FlSt an einem Hang liegt.

322) *Wolfskopf* m. (TK 5711, 1977).

Erhebung zwischen Schlanigtal und Steinigbachtal. – (1) Benennung nach der vorkommenden Tierart; (2) *Wolf* = ‚Wölbung, rundliche Bodenerhebung‘ (RhFIN, 349).

323) *Das Wolfsrödchen* n.

Ö. von *Das Kalmut*. – *Rödchen* = ‚kleine Rodungsstelle‘. Zur Deutung des Bestimmungswortes vgl. oben *Wölfcheswiesen* u. *Wolfskopf*.

324) *Im Wüppental* n.

S. von *Auf dem Schild*. – 1789 *Mückenwüppenthal* (Herger, 5, 48). *Wüppe* < *wüppe*, *wüpfel* ‚Wipfel, Baumgipfel, Baumspitze‘ (Lexer III, 923). Der FlN ist ein Hinweis darauf, daß die Flur früher mit Wald bedeckt war. Der historische Beleg bringt das FlSt auch mit den Insekten in Verbindung; vgl. RhFIN, 208.

325) *Zollingergraben* m. – 1789 *Zolling*; *Zollinger Thal* (Herger 5, 48).

326) *Im Zollingswieschen* n. – Zwischen dem oberen Reidelwäldchen und dem Mühlthal. Die Bedeutung der FlN ist reichlich unklar. Das Bw könnte ein Eigenname sein, wenn auch in ungewöhnlicher Form. Auch die Bedeutung *Zoll* = ‚Walzen-, Zylinderförmiges‘ (RhWb IX, 824) ist hier kaum zutreffend.

327) *Im Zuschlag* m.

S. der Einmündung des Ewigbachs in den Rhein. – *Zuschlag* = ‚eingehegtes Stück Feld [hier: Wingert], Gehege allgemein‘ (DWb XVI, 791; RhFIN, 356).

328) *Die Zwergstücker* n.

Ö. von *Auf der Wassergall*. – RhFIN, 357 bringt die mit dem Bw *Zwerg* gebildeten FlN sämtlich mit Zwergensagen in Verbindung. Da alle Belege jedoch aus dem Ripuarischen oder Niederfränkischen stammen, darf diese Bedeutung für den Bopparder FlN bezweifelt werden. Wahrscheinlich bezeichnet das Bw lediglich die Größe der Grundstücke. *Zwerg* < ahd. *(ge)twerg*, mhd. *twerc*, *querch*, *zwerc*.

V. Einige ausschließlich historisch belegte Flurnamen der Bopparder Gemarkung

Im Folgenden werden verschiedene Flurnamen vorgestellt, die ohne große Mühe aus den wichtigsten, allgemein zugänglichen gedruckten Quellen ermittelt werden konnten. Die Zusammenstellung erhebt bei Weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit, die nur dann annähernd erreicht werden könnte, wenn man auch die ungedruckten (archivalischen) Quellen systematisch auswerten würde. Hier hat die Publikation von Halfer, die im Bezug auf die Gruppe der rein historisch belegten Flurnamen grundsätzlich immer heranzuziehen ist, Verdienstvolles geleistet.

1) *Bertingestelle* f.

Lage unbekannt (Wingert). – 13. Jh. *Bertingestelle* (MRUB III, 416). Mhd. *telle* .> mdal. *Delle* = ‚Schlucht, schluchtartiges Tal‘ (Lexer II, 1418). Mhd. *bertinc*, *bertinger* = ‚Klosterbruder, Mönch‘ (Lexer I, 197). Wahrscheinlich war ein Kloster Besitzer des FlSt.

2) *Budinc* n.

Lage unbekannt. – 1219 *in placito quod dicitur Budinc* (MRUB III, 78a). Mhd. *budinc* n. = ‚Baugericht, ein Gericht wegen des Feldbauwesens; Pacht für ein Hofgut‘ (Lexer I, 377 f.). Tatsächlich weist die Urkunde dem Kloster Eberbach einen Wingert zu, wegen dem es mit dem Ritter Volkmar von Brey in Streit gelegen hatte. Das vorausgegangene Urteil war auf dem *Budinc* in der Gemarkung Boppard verkündet worden. Die „Budingersquelle“ am Eingang zum Weisertal steht mit dem FlSt in keinerlei Verbindung, da der Name der Quelle neuzeitlich ist. Sie ist benannt nach dem Waldarbeiter Wilhelm Budinger (Alf/Mosel 1895 – 1929 Boppard), der in städtischen Diensten stand und die Quelle neu faßte.⁴¹

3) *Dragemunt* m.

Wohl im Gebiet des FlSt *In der Nieder-Flogt* (siehe oben), vgl. den Beleg von 1220: *Dragemunt in der Flaccen* (MRUB III, 140); 1224 *Draigemunt* (ebd., 231), mit Dehnungsvokal *i*; 1250 *Dragemunt* (ebd., 1034). *Munt* = *Mont* aus lat. *mons* ‚Berg‘. *Drage* zu *dracke*, *trache* ‚Drache‘ (ebd., II, 1486 f.). *Dragemunt* = ‚Drachenberg‘.

4) *Eczelrein* m.

Lage unbekannt (Wingert). – 1179 *Eczelrein* (MRR II, 436). Zu *Etzel* ‚Eingezäuntes Grasstück, aus welchem gewöhnlich Grün zur Ätzung des Viehs geholt wird‘ (RhWb I, 294 s. v. *Ätzel*). Zu *ätzen* ‚Essen machen, füttern‘ (DWb III, 1188); vgl. den Begriff *Atzung* aus der Jägersprache.

5) *In Gerwardesrehin* n.

Lage unbekannt (Wingert). – 1250 *in Gerwardesrehin* (MRUB III, 1049). *Rehin* zu mhd. *rehelin*,

41 *Ferdinand Benner*: Bopparder Quellen (Journal; Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard 21). In: 50 Jahre „Rund um Boppard“ 1954-2004. Eine Dokumentation. Hrsg. von *Robert Beringer* u. *Hans Zastrow*. Boppard 2004, S. 337-340, hier S. 338.

rehel ‚Flächenmaß, bes. für Weingärten‘ (Lexer II, 376). Vgl. ebd. s. v. *rahe*. Hier wohl Bezeichnung für den Wingert eines Gerward (Eigennamen).

6) *Giez* m.

Lage unbekannt. – 1143 *Giez* (Gysseling, 404). *Giez* = ‚fließendes Wasser, schmaler und tiefer Flußarm, Bach‘ (Lexer I, 1611). Mhd. *gieze* m. Wahrscheinlich ist ein FlSt in Bachnähe gemeint.

7) *Girsnac* m.

Lage unbekannt (Wingert). – 1220 *Girsnac* (RhUrk., 221; Gysseling, 405); 1220 *Sirensnac* (MRUB III, 140); 1224 *Girsnac* (MRUB III, 231); 1250 *Girsnach* (MRUB III, 1034). Mhd. *nac* = ‚Nacken, Höhe, Spitze‘. Ahd. *(h)nac* (Lexer II, 3). *Gir* < mhd. *gîr* ‚Geier‘ (Lexer I, 1019). Wohl zu mlat. *girere* ‚umkreisen‘. Es wird wohl ein Felsrücken oder eine Erhebung mit dem Geier in Verbindung gebracht worden sein.

8) *Hirzen Wiesen* f.

Lage unbekannt. – 1789 *Hirzen Wiesen* (Herger 5, 48). Ahd. *hirz*, *hirez*, *herz*, mhd. *hirz* = ‚Hirsch‘ (Schützeichel, 85; Lexer I, 1305 f.): ‚Hirschwiese‘. Vgl. auch oben *Am Herzloch*.

9) *Hutein* f.

Lage unbekannt (Wingert). – 1220 *Hutein* (MRUB III 140); 1224 *Hutten* (ebd., 231); 1250 *Hutten* (ebd., 1034). *Hutten*, Singular *Hute* f. = ‚Hüteplatz‘ (RhWb III, 1040). Zu ahd. *huota* f. ‚Wache‘, ahd. *huotan* ‚behüten, bewachen‘ (Schützeichel, 89). Mhd. *huote*, *huot* ‚Bewachung, Behütung‘ (Lexer I, 1394 f.).

10) *Langhevagghe*

Lage unbekannt (Wingert). – 13. Jh. *Langhevagghe* (MRUB III, 416). Ahd. *(gi)fago*, *(gi)fage* = ‚zufrieden mit‘ (Schützeichel, 45). Ahd. *lang(h)e* = ‚lange, längst‘ (ebd., 106). Doch in welcher Bedeutung in diesem FIN? Eine Deutung muß unterbleiben.

11) *Leyenkaul* f.

Lage unbekannt. – 1789 *Leyenkaul* (Herger, 5, 48). *Kaul* = ‚Grube, Bergwerk‘. Zu mhd. *kule* ‚Grube‘ (Lexer I, 1766). *Ley*, *Leyen* hier ‚Schiefer als Gesteinsart‘ (RhFIN, 184): ‚Bergwerk, Grube, in der Schiefer gebrochen wird‘.

12) *Manewerc* n.

Lage unbekannt. – 1075 *quod lingua rusticorum illius ville manewerc vocatur* („was in der Volkssprache jenes Ortes *manewerc* genannt wird“) (MGH DD VI, 1, 278; MRR I, 1443). *Manewerc* = ‚Mannwerk, der reguläre Wingertsbesitz einer Familie‘ (MGH DD VI, 1, 278, Regest). Dieser ansonsten als Flächenmaß gebrauchte Begriff wurde hier als FIN auf ein bestimmtes Grundstück angewandt.

13) *Mannesten* m.

Lage unbekannt. – 1216 *Mannesten* (MRUB III, 61). *Sten* wohl zu mhd. *stein* m., wie nhd. (Lexer II, 1161 f.). Mhd. *manne*, *man*, ahd. *mana* ‚Mähne‘ (Lexer I, 2023). Benennung nach der Form: kammartige Erhebung (?).

14) *Meißborn* m.

Lage unbekannt. – 1789 *Meißborn* (Herger, 5, 48). *Meiß*, *Meis* = ‚Meise‘ (Vogel) oder aber auch

die mdal. Pluralform von *Maus* (RhFIN, 202). Dort wird die Deutung Bachs (FINforschung, 215) *Meis* < mhd. *meizen* ‚schlagen‘ (Rodung) abgelehnt, da das Wort in dieser Bedeutung im Rheinischen fremd sei.

15) *Mittelbachs Hecken* f.

Nach der Beschreibung Hergers im Quellgebiet des Mittelbachs. – 1789 *Mittelbachs Hecken* (Herger, 5, 48). – Niederwald in der Nähe des Mittelbachs bzw. im Mittelbachtal.

16) *Of der Muree* f.

Lage unbekannt (Wingert). – 13. Jh. *Of der Muree* (MRUB III, 416). *Muree* zu ahd. *mûra*, *mûri* (< lat. *murus*), mhd. *mûre*, *mûr* = ‚Mauer‘ (Lexer I, 2251). Hier ist wohl die Wingertsmauer gemeint, die zur Parzellierung und zur Vermeidung von Erdrutschen diente.

17) *Pfack Wies* f.

Lage unbekannt. – 1789 *Pfack Wies* (Herger, 5, 48). *Pfack* < mhd. *vake* ‚Schwein‘ (Lexer III, 6). Die betreffende Wiese diente wahrscheinlich als Schweineweide. Zur Schmalz- oder Butterweide wurde im Frühjahr das Vieh, besonders auch Schweine, in den Wald getrieben.

18) *Rindels Wies* f.

Lage unbekannt. – 1789 *Rindels Wies* (Herger, 5, 48). *Rindel* zu mhd. *rintel*, *rindel* = ‚Rinde, Borke‘ (Lexer II, 454).

19) *Roppüttels Wies* f.

Zur Lage siehe unten. – 1789 *Roppüttels Wies* (Herger, 5, 48). Das Gw *Püttel* geht sicherlich auf mhd. *pütte* ‚Brunnen‘ (Lexer II, 269) > lat. *puteus* zurück. Vgl. auch oben den FIN *Pütz*. Für das Bw *Rop* < *Rap* gibt Lexer II, 343 mehrere Bedeutungen an, die in Frage kämen (nhd. ‚Rabe‘, ‚Raupe‘, auch *Rapp*, *Rappe* = ‚Traubenkamm‘[?]). Nach Hergers Beschreibung liegt das FlSt im Gebiet *Gebrannter Wald/Grünfeldswiese*. Auf den FIN *Rapitels Wiese* (siehe) dürfte gleichwohl eine ähnliche Deutung zutreffen.

20) *Saukopfwiese* f.

Lage unbekannt. – 1789 *Saukopfwiese* (Herger, 5, 48). Zwei Deutungsmöglichkeiten bestehen: (1) Benennung nach der Form des FlSt; (2) Nutzung der Wiese als Schweineweide.

21) *Am Schäferspfad* m.

Lage unbekannt. – 1789 *Am Schäferspfad* (Herger, 5, 48). Vielleicht ist der Weg mit dem *Schowes* identisch (vgl. oben *Am Schafhaus*).

22) *Slanehecke* f.

Das FlSt befand sich zwischen Mühlthal und Ewigbachtal; vgl. Boppard 1953, 93, Kartenausschnitt. 1220 *Slanehecke* (MRUB III, 140); 1224 *Slainhecke* (ebd., 231), mit Dehnungs-*i*. *Slan*, *Slane* (1) < mhd. *slam*, *slim* ‚Schlamm, Kot‘ (Lexer II, 965); (2) mhd. *slahen*, *slan* ‚schlagen‘ (ebd., 958-960), hier wohl im Sinne von ‚abhauen, roden‘.

23) *Spaldenstecke* m.

Lage unbekannt (Wingert). – 1220 *Spaldenstecke* (MRUB III, 140); 1224 *Spaldenstecke* (ebd., 231; RhUrk, 221; Gysseling, 928); 1250 *Spaldenstekke* (MRUB III, 1034). *Stecken* = ‚Wingerts-

pfahl‘ (RhWb VIII, 566), allgemein ‚Stock, Stecken‘. *Spalden* < mhd. *spalde* ‚Spalte‘ (Lexer II, 1063 f). ‚Gespaltener Wingertspfahl‘ bzw. ‚Stock‘ (?).

24) *Gebrannter Wald-Steben* m.

Auf dem FlSt *Der Gebrannte Wald* (siehe oben). – 1789 *Gebrannter Wald-Steben* (Herger, 5, 48). *Steben, Stebel, Stiebel* = ‚Pferch, Viehstall im Freien‘ (Rh VIII, 483), < spätlat. **stabilum* (Christmann, Beiträge, 15; RhFIN, 297). Bezeichnung für einen ‚Stall im Gebrannten Wald‘.

25) *Steinigenborn* m.

An der Quelle des Steinigbachs. – 1789 *Steinigenborn* (Herger, 5, 48). Zur Deutung vgl. oben *Die kleine Steinborns Wiese*. Möglicherweise lieben beide FlSt dicht beieinander.

26) *Die drei Steinen* m.

Wohl an der n. Gemarkungsgrenze. – 1789 *Die drei Steinen* (Herger, 5, 45). FlSt in der Nähe eines Grenzsteins (vgl. oben *Am grauen Stein*).

27) *Kreuzer Sumpf* m.

Wohl s. des Kreuzbergs. – 1789 *Kreuzer Sumpf* (Herger, 5, 48). Morastiges Gelände, vielleicht das später nach der Frau von Bürgermeister Josef Syrée (Josefine geb. Genius) benannte Josefinental,⁴² das als tiefer Einschnitt von links in das Bruder-Michels-Tal einmündet.

28) *Vlachinsperc* m.

Lage unbekannt (Wingert). – 1250 *Viachinsperc* (MRUB III, 1071). Ahd. *flah* (Schützeichel, 53), mhd. *flach, vlach*, dazu *vlach* m. ‚Fläche‘ (Lexer III, 383). ‚Flacher Berg‘, hier i. S. v. ‚Plateau, Hochebene‘.

29) *Wikkeloche* m., n.

Lage unbekannt (Wingert). – 1238 *Wikkeloche* (MRUB III, 641); 1250 *Wickinloch* (ebd., 1071). *Loch* wohl in der Bedeutung ‚Vertiefung, Senke‘. *Wick* = (1) ‚Weide‘ < lat. *salix* (RhWb IX, 478); (2) < ahd. *(ga)wiggi, (ga)wicki* ‚Wegscheide‘ (Schützeichel, 235); (3) nhd. ‚Wicke‘ (Pflanze).

30) *Wirichloch* m., n.

Lage unbekannt (Wingert). – 1250 *Wirichloch* (MRUB III, 1071). Ahd. *wirig, werig* (Schützeichel, 237), mhd. *wiric* (Lexer III, 928) = ‚dauerhaft, beständig‘. Hier ist vielleicht ein Waldstück mit altem Baumbestand gemeint.

42 *Alexander Stollenwerk*: Bopparder Frauen. In: Rund um Boppard Nr. 10, 6.3.1976.

VI. Abkürzungsverzeichnis

*	=	erschlossene Form	m.	=	maskulinum
<	=	entstanden aus	MA	=	Mittelalter
>	=	wird zu	ma	=	mittelalterlich
ahd.	=	althochdeutsch	Mda.	=	Mundart
Anm.	=	Anmerkung	mdal.	=	mundartlich
Attr.	=	Attribut	mfrk.	=	moselfränkisch
bes.	=	besonders	mhd.	=	mittelhochdeutsch
Bw	=	Bestimmungswort	mlat.	=	mittellateinisch
bzw.	=	beziehungsweise	mrh.	=	mittelrheinisch
ca.	=	circa	n.	=	neutrum
ebd.	=	ebenda, am selben Ort	N., n.	=	Norden, nördlich
etym.	=	etymologisch	nfrk.	=	niederfränkisch
f.	=	femininum	nhd.	=	neuhochdeutsch
f.	=	und folgende Seite	O., ö.	=	Osten, östlich
FamN	=	Familienname	Pl.	=	Plural
FlN	=	Flurname	präp.	=	präpositional
FlSt	=	Flurstück	rhfrk.	=	rheinfränkisch
germ.	=	germanisch	rhein.	=	rheinisch
gest.	=	gestorben	S., s.	=	Süden, südlich
Ggs.	=	Gegensatz	s. d.	=	siehe dort
GW	=	Grundwort	SN	=	Siedlungsname
i. S. v.	=	im Sinne von	spätlat.	=	spätlateinisch
Jh.	=	Jahrhundert	spätmhd.	=	spätmittelhochdeutsch
kelt.	=	keltisch	StrN	=	Straßenname
lat.	=	lateinisch	s. v.	=	sub voce, Stichwort
M	=	Maßstab	vgl.	=	vergleiche
			W., w.	=	Westen, westlich

VII. Quellen- und Literaturverzeichnis

a) Karten

Kataster-Urkarten der Gemarkung Boppard. Aufnahme 1824/1825. M 1:1250 u. 1:625 (1985 im Katasteramt Boppard).

Kataster-Übersichtskarte der Gemarkung Boppard, 1984. M 1:5000. Blatt Nr. 35.9468, 35.9668, 35.9868, 45.0068, 45.0268, 35.9466, 35.9666, 35.9866, 45.0066, 35.9464, 35.9664, 35.9864, 45.0064, 35.9862, 45.0062.

Karte von Tranchot/Müffling, Blatt 149 Rhens. Aufnahme *Regnault* 1810. Originaler M 1:20.000, reduziert auf 1:25 000. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. Koblenz 1975 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. XII. – 2. Abteilung – Neue Folge).

Karte von Tranchot/Müffling, Blatt 161 Boppard. Aufnahme *Dumesnil* 1810/1811. Originaler M 1:20.000, reduziert auf 1:25.000. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. Koblenz 1972 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde. XII. – 2. Abteilung – Neue Folge).

Topographische Karte M 1:25.000. Blatt 5711 Boppard. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz. Ausgabe 1977 (= TK 5711, 1977).

Topographische Karte M 1:25.000. Blatt 5711 Boppard. Hrsg. von der Preußischen Landesaufnahme 1902. Berichtigt 1935 vom Reichsamt für Landesaufnahme (= TK 5711, 1935).

b) Gedruckte Quellen

Herger, Hugo Peter: Beschreibung des Amtes Boppard [1789; bearb. u. hrsg. von *Alexander Stollenwerk*]. Abgedruckt in: *Rund um Boppard* 5 (1958), Nr. 28, 29, 34, 35, 45-48, 50, 52; 6 (1959), Nr. 1, 3, 4.

Monumenta Germaniae Historica. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser. 5. Bd.: Die Urkunden Heinrichs III. Hrsg. von *Harry Bresslau* und *Paul Kehr*. Berlin 1931. (= MGH DD V).

Monumenta Germaniae Historica. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser. 6. Bd.: Die Urkunden Heinrichs IV. 1. Teil. Bearb. von *D. von Gladiss*. Weimar 1953 (= MGH DD VI, 1).

Mittelrheinische Regesten. Hrsg. von *Adam Goerz*. Teil 1-4. Koblenz 1876-1886 (= MRR).

Nick, Johann: Liber Donationum Ecclesiae s. Severi Bopardiae. In: *Nassauische Annalen* 9 (1868), S. 1-48 (= Nick).

Dort auf S. 44-46: Zusammenstellung von „Straßen- und Flurnamen zu Boppard und in der Umgegend“.

Pauly, Ferdinand: Bopparder Weinbergs- und Straßennamen um das Jahr 1300. In: Rund um Boppard Nr. 31, 6.8.1983, S. 8-9.

Rheinische Urkunden. Hrsg. von *Ernst Friedlaender*. In: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 50 (1890), S. 220-249 (= RhUrk).

Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die preußischen Regierungsbezirke Trier und Koblenz bildenden mittelrheinischen Territorien. Bearb. von *Heinrich Beyer, Leopold Eltester* und *Adam Goerz*. Bd. 1-3. Coblenz 1860-1874 (= MRUB mit Bandangabe).

Die Weistümer des Kurfürstentums Trier. Bd. 1: Oberamt Boppard, Hauptstadt und Amt Koblenz, Amt Bergpflege. Hrsg. von *Hugo Loersch*. Bonn 1900 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 18) (= Loersch, Wt.).

Das Zinsbuch des Bopparder Hospitals von 1448. In: Rund um Boppard Nr. 25, 23.6.1956, S. 3, 6. Aufzählung u. a. der im Zinsbuch genannten Flur- und Gemarkungsnamen.

c) Wörterbücher

Grimm, Jakob; Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1-16. Leipzig 1854-1971 (= DWb).

Gysseling, Maurits: Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland. 2 Bde. Brüssel 1960 (= Gysseling).

Jungandreas, Wolfgang: Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes. Trier 1962 (Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde) (= Jungandreas).

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872-1878 (= Lexer).

Rheinische Flurnamen. Bearb. von *Heinrich Dittmaier*. Bonn 1963 (= RhFIN).

Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1969 (= Schützeichel).

Rheinisches Wörterbuch. Bearb. u. hrsg. von *Josef Müller*, fortgeführt von *Heinrich Dittmaier*. Bd. 1-9. Bonn, Berlin 1928-1971 (= RhWb).

d) Sprachhistorische und flurnamenkundliche Literatur

Aubin, Hermann; Frings, Theodor; Müller, Josef: Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden. Geschichte, Sprache, Volkskunde. Bonn 1926 (Veröffentlichung des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Bonn) (= Aubin/Frings/Müller)

Bach, Adolf: Flurnamenforschung. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 1 (1931), S. 209-249. (= Bach, FlNforschung).

Bach, Adolf: Deutsche Mundartforschung. Ihre Wege, Ergebnisse und Aufgaben. Heidelberg 1950 (Germanische Bibliothek. Dritte Reihe: Untersuchungen und Einzeldarstellungen) (= Bach, Dt. Mundartforschung).

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. I: Die deutschen Personennamen. 2 Bde. II: Die deutschen Ortsnamen. 2 Bde. Heidelberg 1953-1954 (= Bach, PN u. Bach, ON).

Becker, Kurt: Boppards geographische Namenwelt aus vorgeschichtlicher Zeit. In: Rund um Boppard Nr. 22, 4.6.1988, S. 15.

Becker, Kurt: Von der Arche zur Zelkesgasse. Ein namenkundliches Kreuz und Quer durch Boppard (Journal; Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard 29). In: Rund um Boppard Nr. 1/2, 10.1.1997, S. 15-18.

Christmann, Ernst: Die besondere Bedeutung alter Formen für die Flurnamenforschung. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 23 (1958), S. 301-309 (= Christmann, Bedeutung).

Christmann, Ernst: Beiträge zur Flurnamenforschung im Gau Saarpfalz. München, Berlin 1938 (Die Flurnamen Bayerns. [1] Reihe 9, H. 1.) (= Christmann, Beiträge).

Eich, Paul Peter: Der alte oder tote Mann von Oberspay. Erzbergbau im Mittelalter. In: Heimat-Jahrbuch Landkreis Mayen-Koblenz (1986), S. 161-166. (= Eich)
S. 161: Flurnamen als Hinweis auf frühere Bergbautätigkeit im Grenzbereich der Gemarkungen Niederspay, Brey und Boppard.

Elsenbast, Kurt: Vor- und frühgermanische Siedlungsnamen am Mittelrhein. I. Teil. In: Nassauische Annalen 94 (1983), S. 1-24. (= Elsenbast).

Halfer, Manfred: Die Flurnamen des oberen Rheingtals. Ein Beitrag zur Sprachgeschichte des Westmitteleutschen. Stuttgart 1988 (Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung 12) (= Halfer).

Haubrichs, Wolfgang: Die volkssprachlichen Bezeichnungen für alte Fernwege im Deutschen, vorwiegend nach westmitteleutschen Quellen dargestellt. In: Auf den Römerstraßen ins Mittelalter. Beiträge zur Verkehrsgeschichte zwischen Rhein und Maas von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert. Hrsg. von *Friedhelm Burgard* u. *Alfred Haverkamp*. Mainz 1997 (Trierer Historische Forschungen 30), S. 97-181.

Bopparder Wege- und Flurnamen S. 109, 116, 129, 134, 161, 163.

Johann, Jürgen; Koelges, Michael: Buchenau – eine neue Heimat. Boppard 2005 (= Johann/Koelges).

Darin: Aus der Buchenauer Frühzeit. Die Wüstung Arenbach bei Boppard, S. 17-21. – Sprachliche Zeugen vergangener Zeiten. Der Siedlungsname Buchenau und die Buchenauer Flurnamen, S. 22-32. – Zwischen Rhein und Buchenau. Der Eisenbolz, S. 33-41.

Kaufmann, Henning: Die Namen der rheinischen Städte. München 1973.

Kaufmann, Henning: Westdeutsche Ortsnamen. Mit unterscheidenden Zusätzen. Mit Einschluß der Ortsnamen des westlich angrenzenden germanischen Sprachgebietes. Teil 1. Heidelberg 1958. (= Kaufmann, WdON).

Kees, Hanspeter: Die Weinbergsflurnamen „Hamm“ und „Lay“ (Ley) am Mittelrhein. In: Rhein-Hunsrück-Kalender 38 (1982), S. 111-112.

Kessels, Hubert: Ein Deutungsversuch des Namens Orgelborn. In: Zeitschrift für Heimatkunde des Regierungsbezirkes Coblenz und der angrenzenden Gebiete von Hessen-Nassau 2 (1921), S. 166 (= Kessels 1921).

Kessels, Hubert: Der Orgelborn und seine Namenssippe. In: Rheinfels. Heimatblätter für Mittelrhein und Vorderhunsrück 8 (1934), Nr. 6, S. 41-43 (= Kessels 1934).

Kleiber, Wolfgang: Vom Sinn der Flurnamenforschung. Methoden und Ergebnisse. In: Der Deutschunterricht 9 (1957), H. 5, S. 91-102 (= Kleiber).

Koelges, Michael: Die Flurnamen der Gemarkung Boppard. Universität Mainz, Hauptseminararbeit am Deutschen Institut, Sommersemester 1985.

Pfister, Max: Die sprachliche Situation zwischen Maas und Rhein im Frühmittelalter. In: Beiträge zum Sprachkontakt und zu den Urkundensprachen zwischen Maas und Rhein. Hrsg. von Kurt Gärtner u. Günter Holtus. Trier 1995 (Trierer Historische Forschungen 29), S. 61-95.

Plathner, A.: Flurnamen auf dem Hunsrück. In: Rheinische Heimatblätter 2 (1925), S. 266–271 S. 268: Flur- bzw. Siedlungsname Peternach (= Plathner).

Post, Rudolf: Zur Geschichte und Erforschung des Moselromanischen. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 68 (2004), S. 1-35 (= Post).

Schneider, Ernst: Teufels-Flurnamen. Ein Beitrag zur volkskundlichen Flurnamenforschung. In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 5 (1954), S. 93-136 (= Schneider).

Schützeichel, Rudolf: Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen. Studien zur historischen Sprachgeographie. Tübingen 1961 (Hermaea. Germanistische Forschungen, Neue Folge 10) (= Schützeichel, Grundlagen).

Seuser, Friedrich: Rheinische Namen. Orts- und Flur-, Berg- und Flußnamen. Bonn 1941.

Stollenwerk, Alexander: Etwas über Flurnamen. In: Rund um Boppard Nr. 6-7 (6.-13.2.1971).

Will, Wilhelm: Bild und Metapher in unseren Flurnamen. In: Rheinische Vierteljahrsblätter 9 (1939), S. 276–290.

Woher kommen die Namen Kalmuth und Kassling? In: Rund um Boppard Nr. 25, 20.6.1959, S. 9.

Woher kommt der Flurname Butterloch? In: Rund um Boppard Nr. 8, 22.2.1969, S. 6.

e) Allgemeinhistorische Literatur zu Boppard

Boppard. Ein Stadtführer. Hrsg. von *Heinz E. Mißling*. Boppard 1978. – 2. Aufl. unter dem Titel: Boppard. Ein Führer durch die Stadt. Boppard 1993 (= Boppard, Stadtführer).

Boppard am Rhein. Ein Heimatbuch. Im Auftrage der Stadtverwaltung hrsg. von einem Kreis von Heimatfreunden. Koblenz 1953 (= Boppard 1953).

Boppard am Rhein. Ein Heimatbuch. Hrsg. von *Alexander Stollenwerk*. Boppard 1968 (= Boppard 1968).

Boppard am Rhein. Ein Heimatbuch. Hrsg. von *Alexander Stollenwerk*. Boppard 1977 (= Boppard 1977).

Boppard. Geschichte einer Stadt am Mittelrhein. Hrsg. von *Heinz E. Mißling*. 1. Bd.: Von der Frühzeit bis zum Ende der kurfürstlichen Herrschaft. Boppard 1997.

Darin: *Hans-Helmut Wegner*: Die Ur- und Frühgeschichte im Siedlungsraum Boppard, S. 13-59; *Otto Volk*: Boppard im Mittelalter, S. 60-411; *Franz Maier*: Boppard in der Frühen Neuzeit, S. 412-511.

Heyen, Franz-Josef: Reichsgut im Rheinland. Die Geschichte des königlichen Fiskus Boppard. Diss. phil. Mainz 1954, Bonn 1956 (Rheinisches Archiv 48) (= Heyen).

Volk, Otto: Wirtschaft und Gesellschaft am Mittelrhein vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Wiesbaden 1998 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 63).